Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 41

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 17. Januar. 1891

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

45. Sitzung vom 16. Januar, 1 Uhr.

Die Berathung der Anträge Auer und Richter auf Revision des Zolltarifs wird fortgesetzt.

Abg. Schuler (Zentr.): Wir sind gegen die Anträge aus wirthschaftlichen Gründen und mit Rücksicht auf den Reichshaushalt. Wenn die Sozialdemokraten sich uns gegenüber auf die Bibel berufen haben, so war diese Berufung eine unzutreffende; denn es heißt da u. a.: „Du sollst dem Ochsen, der da drischet, nicht das Maul verbinden." Sehen Sie sich doch in Ihren eigenen Reihen um, wenn Sie von Hungerlöhnen sprechen. Es wird Ihnen noch aus einem Prozeß gegen einen bekannten Sozialdemokraten erinnerlich sein, daß hier festgestellt wurde, daß von diesem Arbeitgeber an seine Arbeiterinnen Hungerlöhne gezahlt worden sind. (Präsident von Levetzow bittet den Redner zur Sache zu sprechen und wiederholt diese Mahnung mehrmals, da Redner immer wieder auf das Thema der Arbeitslöhne zurückzukommen sucht.) Erst durch die Zölle ist Deutschland konkurrenzfähig geworden gegenüber dem Auslande. Denn durch die Zölle wird das Ausland verhindert, minderwerthiges Getreide auf unseren Markt zu werfen. Unleugbar hat auch der Bauer von den Getreidezöllen Nutzen, nicht bloß der Großgrundbesitzer. Die Behauptung, daß die Landwirthe selbst keine Schutzzölle wollen, ist unrichtig. Ich habe aus meinem Wahlkreise eine Zuschrift von kleinen Bauern bekommen, in welcher gebeten wird, für die Aufrechterhaltung des Schutzes zu sorgen. Wir müssen die Zölle aufrecht erhalten, damit das konservative Element, der Bauernstand, sich widerstandsfähig erhalten kann. (Beifall im Zentrum und rechts.)

Abg. Schultze (Soz.): Die Macht der Verhältnisse wird Sie zwingen, mit dem bestehenden System zu brechen. Gerade das Gegentheil von dem, was Sie erhofft haben durch die Schutzzölle, ist eingetroffen. Die sozialdemokratischen Stimmen bei der letzten Wahl im Osten haben Ihnen das bewiesen, und das Resultat wäre noch ganz anders ausgefallen, wenn die Bauern immer nach ihrer Meinung frei hätten wählen können. Wir sind gern bereit, den kleinen Landwirthen zu helfen, aber von den Schutzzöllen haben 80 Prozent der Landwirthe gar keinen Nutzen. Wir sind auf den Import angewiesen, da Deutschland nicht so viel Getreide bauen kann, als es verbraucht. Wir würden freilich mehr produziren können, wenn nicht die Großbetriebe ein Hemmniß wären, und die Bildung von Großbetrieben wird durch die Schutzzölle noch sehr begünstigt. Daß der Zoll wohl eine Einwirkung auf die Preisbildung hat, zeigt jeder Vergleich der Inlands- mit den Auslandspreisen. Die Belastung durch die Zölle auf den Kopf der Bevölkerung hat sich in zehn Jahren um das Siebenfache vermehrt. Wenn das so weiter geht, wird es zu einer allgemeinen Verarmung kommen; denn die Lasten werden hauptsächlich von den unbemittelten Klassen getragen. Die Erhöhung der Getreidezölle hat die ehemals reiche Stadt Königsberg an den Rand des Ruins gebracht, sie hat eine allgemeine Arbeitslosigkeit daselbst hervorgebracht. Auch die Viehsperre hat durch die Vertheuerung des Fleisches namentlich in den östlichen Provinzen Preußens einen furchtbaren Schaden angerichtet. Wenn Sie schon einmal Schutzzollpolitik treiben, dann dürfen Sie doch nicht so weit gehen, die allernothwendigsten Lebensmittel zu vertheuern. Daß eine Vertheuerung des Lebenshaltes gerade der unbemittelten Klassen eingetreten ist, hat die Vorlage der Regierung über die Verbesserung der Beamtenbesoldungen bewiesen. Die Arbeitsgelegenheit ist durch die Schutzzollpolitik nicht vermehrt worden. Im Gegentheil, die Arbeitslosigkeit hat sich trotz der sozialen Reformen vermehrt. Wenn wirklich eine Erhöhung der Löhne eingetreten ist, was ich bestreite, so steht dem gegenüber die höhere Belastung durch die Lebensmittelzölle um 20—30 Proz. Ist das nicht der Beweis eines Nothstandes, wenn die Leihämter in Berlin fast bestürmt werden? Schicken Sie doch einmal wirkliche Bauern als Abgeordnete in den Reichstag, dann werden Sie hören, was die zu dieser Frage sagen. Wir wollen die Ungleichheit, die jetzt zwischen Groß- und Kleingrundbesitz besteht, beseitigen. Weder der Bauer noch der Arbeiter hat einen Nutzen durch die Erhöhung des Getreidepreises. Die Lage der Arbeiter hat sich nach Lohn und Behandlung sogar verschlimmert. Ich habe Wohnungen solcher Arbeiter gesehen, die zehnmal schlechter waren als Schweineställe. Vielfach wird noch das Züchtigungsrecht gehandhabt. Im Wahlkreise des Abg. v. Kardorff bekam ein Knecht, der für die Pferde seines eigenen Herrn etwas Hafer stahl, weil er nicht genug Futter bekam, von seinem Herrn 25 Peitschenhiebe, und wurde deshalb vor Gericht freigesprochen, weil ihn sein Herr halb todt geschlagen hatte. (Unruhe rechts. Rufe: Namen nennen!) Selbstverständlich war es ein Konservativer (Heiterkeit links). Deshalb sind auch bei der letzten Wahl die Stimmen für Herrn v. Kardorff um 3000 zurückgegangen.

Die Herren aus Elsaß-Lothringen haben für die Getreidezölle eine Lanze gebrochen, weil sie ihrem eigenen Lande nützen. Die Herren sind immer dabei, wenn es sich um ihre eigenen Interessen handelt, sie sind nicht zu haben, wenn es sich um die allgemeinen Interessen Deutschlands handelt. (Vizepräsident Graf von Ballestrem ruft den Redner wegen dieses Vorwurfs gegen die elsässischen Abgeordneten zur Ordnung.) Die Leute, welche auf dem Boden der christlichen Religion stehen, müssen gerade für Aufhebung des Schutzzolles stimmen, denn er vertheuert das Brot, welches im neuen Testament eine heilige Speise genannt wird, und diese heilige Speise wollen Sie dem armen Volke vorenthalten (Lachen rechts).

Die Schutzzölle dürfen nicht mit den Reichsausgaben vertheidigt werden. Diese Ausgaben müssen eben vermindert werden. Es darf mit den Rüstungen nicht so weiter gehen, das ruinirt uns. Man soll nur das Nothwendige ausgeben., und für dieses werden sich die Einnahmequellen schon finden. Es ist viel besser, daß jeder Bürger gleich an baarem Gelde den auf ihn entfallenden Steuerbetrag bezahlt, aber sie wollen eben das direkte Steuersystem nicht haben, damit das Volk nicht erfahren soll, wie viel es an Steuern zahlt. Mit dem gegenwärtigen System muß gebrochen werden. Ihre Wirthschaftspolitik mit der Begünstigung der Privatwirthschaft wird die Erfolge der Sozialdemokratie nicht aufhalten. Die Sozialisirung wird doch eintreten. (Beifall bei den Sozialdemokraten).

Abg. Graf Mirbach (kons.): Der Handel und die Schifffahrt Königsbergs sind unter dem Schutzzollsystem nicht zurückgegangen, sondern gerade das Gegentheil ist eingetreten. Eine augenblickliche Stockung des Handels ist nur durch die große Mißernte der Vorjahre erfolgt. Wie wollen Sie ohne angemessene Preise den Getreidebau in Deutschland erweitern? Die hohen Preise, auch für das Fleisch, waren gerade für die kleinen Leute auf dem Lande sehr nöthig. Als in einer Versammlung von kleinen Bauern in meinem Kreise ein freisinniger Agent sagte: Was ist das mit den hohen Schweinepreisen? — er vergaß wohl, hinzuzufügen: Nur die reichen Juden können sie noch erschwingen, da wurde er sehr unsanft hinausbefördert. Ueber die Viehsperre haben kürzlich die „Münchener Neuesten Nachrichten" selbst Alles, was Abg. Lutz gesagt hat, als wahr zugegeben, aber merkwürdigerweise daraus, daß ein Transport Vieh an der bayerischen Grenze für gesund befunden wurde, aber später sich als verseucht herausgestellt hat, geschlossen, daß die Verseuchung in Bayern selbst eingetreten sein müsse. Wenn wirklich innerhalb drei Stunden — so lange dauerte der Transport — eine Verseuchung eingetreten ist, dann muß das bayerische Klima ein unglaublich ungesundes sein. Das zeigt doch nur, daß an der Grenze die Verseuchung nicht mit Sicherheit zu erkennen war, und es zeigt, daß in der Aufhebung der Viehsperre eine wesentliche Gefahr liegt. Wenn solche Rohheiten, wie sie Herr Schultze angeführt hat, wirklich vorgekommen sind, so bedauere ich das auf das lebhafteste. Aber man sollte andererseits auch nicht vergessen die zahlreichen Wohlthätigkeitseinrichtungen, welche der Großgrundbesitz in unseren Provinzen weit über seine Kräfte hinaus für seine Arbeiter geschaffen hat.

Es ist durchaus falsch, daß die traurige Lage der Landwirthschaft in den östlichen Provinzen von dem Großgrundbesitz herkommt und der Unmöglichkeit für kleinere Leute, sich Grundbesitz zu verschaffen. Bei der Unmasse von Subhastationen in den östlichen Provinzen kann sich Jeder, der will, ankaufen. Ein Großgrundbesitz ist von großem Vortheil, weil er den Bauern Winterarbeit schafft. Herr Barth wirft uns einseitige Interessenvertretung vor. Sind Sie nicht die entschiedensten Vertreter des mobilen Kapitals? Waren nicht die Freisinnigen die Kerntruppen der Regierung bei ihrer bedauerlichen Stellung zur Bankfrage? Wo waren Sie bei der Börsensteuer, wo es darauf ankam, das internationale Kapital zu den Steuern heranzuziehen; wo waren Sie bei dem Wuchergesetz, wo es darauf ankam, die wirthschaftlich Schwachen vor Ausbeutung zu schützen? Die freisinnige Partei kämpft Schulter an Schulter mit der Sozialdemokratie (Abgeordneter Barth: Weil wir die einzige Volkspartei sind.) Der seßhafte Grundbesitz soll geschützt werden, nicht der Grundbesitz der erworben ist, um einen Profit zu machen, und der von Hand zu Hand geht. Die Freisinnigen allerdings wollen die alten Grundbesitzer expropriiren und neue reiche Besitzer an ihre Stelle setzen und diese staatlich schützen.

Die Agitationen der Freisinnigen gegen die Getreidezölle bei den Wählern geben in nichts den sozialistischen nach. Ich erinnere an das Flugblatt von dem armen magern und dem reichen fetten Manne diesseits und jenseits der österreichischen Grenze. Solche Dinge sind allerdings geeignet, auf den kleinen Mann einen verwirrenden Einfluß auszuüben und zu Gewaltthaten anzureizen, ebenso wie das Flugblatt „Frei muß das Brod sein und frei das Licht", welches im Verlage der Aktiengesellschaft „Fortschritt" erschienen ist. Ein anderes fortschrittliches Flugblatt im Rheinland stellt sich auf den Standpunkt der neuen Sozialreformgesetzgebung, aber natürlich die Ausgaben wollen die Herren nicht bewilligen. Wenn Sie die jetzigen Grundsteuerverhältnisse bei uns im Osten in Betracht ziehen, dürfen Sie die Einnahmen aus den Getreidezöllen der Landwirthschaft doch nicht abschneiden.

Ob Herr Richter mit Stolz und Genugthuung auf seine Anträge wird zurückblicken können, darüber bin ich für Ostpreußen wenigstens sehr zweifelhaft. Die freisinnigen Landwirthe haben sich, solange die Getreidezölle nicht gefährdet erschienen, den Luxus gegönnt, zu erklären, sie würden auch ohne diese auskommen. Sowie aber das Gerücht sich verbreitete, daß die Getreidezölle gefährdet wären, da stand die Provinz wie ein Mann zusammen. Erreicht haben Sie bisher lediglich eine große Beunruhigung, vor allem in den Kreisen, die Hypotheken auf Gütern stehen haben. Allen denen, die jetzt beim Jahreswechsel in Geldverlegenheit waren, haben Sie einfach ihre Existenz abgeschnitten. (Widerspruch links.) Ihr Endziel ist ja wie das der Sozialdemokratie, Expropriation des Großgrundbesitzes. Herr Richter hat selbst zugegeben, daß er die vollständige Beseitigung der Getreidezölle im Endziele will. Der Unterschied zwischen ihm und den Sozialdemokraten ist überhaupt ein äußerlicher. Aber seine agitatorische Thätigkeit kommt wesentlich den Herren Sozialdemokraten zu gute. In dem „Reichsfreund", der ja auch unter seinem Namen erscheint, bin auch ich verdächtigt und so dargestellt worden, daß jedermann doch mit einer gewissen Vorsicht an mich herantreten muß (Heiterkeit).

Wenn Herr Richter auch neulich wieder an dem Fürsten Bismarck Kritik geübt hat, so hat er damit nur konsequent gehandelt. Dem Fürsten Bismarck kann das ja nicht schaden, die Größen sind zu inkommensurabel. Gegen einen Planeten, einen Mond kann man von dieser Erde nichts ausrichten. Diese Kritik ist mir aber werthvoll gewesen als Charakteristik für den Träger der alten Kornzolliga, die ja erfreulicherweise im Zoologischen Garten ihren Anfang genommen hat (Heiterkeit rechts).

Ich acceptire den Satz von Herrn Richter, daß die Macht der Thatsachen stärker ist als der Wille der Menschen. Wenn ich befürchtete, daß die Summe von menschlichen Willen, die jetzt zusammenwirken in einer wüsten demagogischen Agitation, um überall Unzufriedenheit zu erregen, irgend einen wirklichen Effekt haben könnten, so müßte ich allerdings besorgt sein um die Zukunft des deutschen Vaterlandes. Aber ich bin überzeugt, die Macht der Verhältnisse ist stärker als der Wille aller derjenigen, welche alles umstürzen wollen. Eine gewisse Berechtigung hätte die Agitation gegen die Getreidezölle nur, wenn wirklich die Preise zu hoch geworden wären, oder überhaupt kein Zoll für die Landwirthschaft hoch genug wäre. So ist es aber nicht. Unsere Schutzzolltarife haben noch erhebliche Lücken; die Positionen für Mais und Gerste entsprechen durchaus nicht den Interessen der Landwirthschaft. Bewilligen Sie uns aber einmal Wollzölle. Die Industrie ist durch Zölle viel mehr geschützt und ist viel mehr in der Lage, durch Koalitionen die Preise zu steigern als die Landwirthschaft. Deshalb dürfen Sie der Landwirthschaft den jetzigen Zollschutz nicht versagen.

Sie sprechen von der großen Steuerbelastung der Arbeiter. Die Arbeiter zahlen höchstens 150 Millionen indirekte Steuern. 200 Millionen aber erhalten sie durch die Versicherungsgesetze im Beharrungszustand, also 50 Millionen mehr als sie zahlen. (Lachen links.) Die Sozialdemokraten haben bei den letzten Wahlen es mit Entrüstung zurückgewiesen, daß fremde Arbeiter, Chinesen, von der Landwirthschaft angenommen werden sollen. Wenn aber der Arbeitgeber nicht geschützt ist gegen die billigen Preise des Auslandes, dann muß man ihm auch die Möglichkeit geben, sich billige Arbeiter zu verschaffen, wo er sie findet. Die Konservativen werden das soziale Reformwerk fördern, so weit es geht, aber dieses ist nur möglich unter einem ausgebreiteten Schutzzollsystem. Daß von Geschenken an den Großgrundbesitz nicht die Rede sein kann, ergiebt sich am besten daraus, daß sich nirgends das mobile Kapital, das doch ein besonderes Feingefühl hat dafür, wo etwas zu verdienen ist, geneigt gezeigt hat, durch Aktiengesellschaften sich an die Bewirthschaftung von Landgütern heranzuwagen. Ich würde ihm gern eines meiner Güter zu mäßigen Preisen zur Verfügung stellen. — Im Interesse der Landwirthschaft bitte ich Sie, die Anträge der Linken abzulehnen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. v. Pfetten (Zentr., auf der Tribüne fast unverständlich) erklärt sich gegen eine Herabsetzung der Zölle für die Landwirthschaft, weil ihre Produktionskosten gestiegen sind. Die Industrie habe auch einen viel größeren Zollschutz.

Ein freisinniger Schlußantrag wird hierauf angenommen.

Abg. Dr. Böckel (Antisemit) giebt zur Geschäftsordnung die Erklärung ab, daß die antisemitische Partei für die Aufrechterhaltung der Zölle eintrete.

In seinem Schlußwort zum Antrag Auer bemerkt

Abg. Schumacher (Soz.): Was von der linken Seite über die Beseitigung der Lebensmittelzölle gesagt worden ist, konnte im Großen und Ganzen nicht widerlegt werden. Die Schaden der Zölle konnten nicht bestritten werden, und der Nachweis wurde nicht geführt, daß Deutschland ohne Zölle nicht bestehen kann. Daß eine Unzufriedenheit unter den Bauern im Osten besonders besteht, ist nicht zu leugnen. Freilich ist neben den Zöllen auch das Erbrecht daran schuld, welches die Bildung des Großgrundbesitzes fördert. Diejenigen, die uns Buße predigen, haben diese selber am meisten nöthig.

Ich habe namens meiner Fraktion zu erklären, daß wir, weil unser Antrag als Gesetzentwurf in dieser Session wahrscheinlich nicht zur Erledigung kommen wird, und weil wir jede Erleichterung der Zölle mit Freude begrüßen, für die Anträge Richter stimmen werden.

Abg. Richter: Ich habe zu dem, was seit Wochen seitens meiner Partei und was der Abg. Barth gestern geäußert hat, nur einige Bemerkungen hinzuzufügen. Herr Abg. Mirbach hat es so dargestellt, als ob ganz Ostpreußen ohne Unterschied der Parteirichtung einmüthig zusammenstehe, wenn es sich darum handele, gegen eine Ermäßigung der Kornzölle Front zu machen. (Sehr richtig! rechts.) Nein, sehr unrichtig! Ich erinnere Herrn Grafen Mirbach daran, daß die einzige Stimme, die jüngst im Landesökonomiekollegium in Berlin gegen eine Demonstration zum Nachtheil des Handelsvertrages abgegeben wurde, dem Generalsekretär des landwirthschaftlichen Vereins von Lithauen und Masuren Herrn Stöckl angehört. (Hört, hört! links). Die Herren haben dann versucht, in einer Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins Herrn Stöckel ein Mißtrauensvotum zu ertheilen. Dieses Mißtrauensvotum ist durch Mehrheitsbeschluß abgelehnt worden. So wenig zuverlässig ist selbst das, was der Herr Graf Mirbach über seine eigene Heimath hier vorgetragen hat. (Hört, hört!)

Herr Graf Mirbach hat dann in der geistreichen Zusammenhanglosigkeit, die ihn auszeichnet (Heiterkeit), Vorgänge zur Sprache gebracht aus seinem Wahlkreise. Ich bin nicht der Meinung, daß es richtig ist, von der Erfahrung eines einzelnen Wahlkreises bei solchen Gelegenheiten zu sprechen. Da er aber einmal gesprochen hat, hat er vergessen, daß er seine Wahl zwei großen Kategorien von Wählern verdankt. Eine Kategorie sind diejenigen, die er heute sehr oft erwähnt hat und bezeichnet hat als kleine Leute, die den Zusammenhang der Dinge nicht kennen. Das ist das Gros seiner Wähler, welches nicht begreift, daß Graf Mirbach ein Vertreter ist, der das Interesse der kleinen Leute schädigt, der wesentlich schuld daran ist, daß in Folge der schlechten Ernte in seinem Wahlkreise die kleinen Leute genöthigt sind, noch Saatgetreide zuzukaufen, das ihnen durch den Zoll vertheuert ist.

Die zweite Kategorie sind diejenigen, die sich vor dem Herrn Landrath fürchten und allem dem, was ihm zugethan ist. Was in den letzten Wahlen in Sensburg-Ortelsburg dem Grafen Mirbach passirt ist — ich bin in der Sache ganz unschuldig, ich habe nachher erst davon erfahren — das ist nicht über eine kleine Neckerei hinausgegangen. Denn zur Zeit ist Graf Mirbach zum Schütteln noch nicht reif. (Heiterkeit). Wenn Herr Graf Mirbach sein Mißbehagen darüber ausdrückt, so finde ich das begreiflich, da er schon einmal einem kurzen Handstreich meines verstorbenen Freundes Dirichlet zum Opfer gefallen ist. (Graf Mirbach: 50 000 M.!) Kein Engel ist so rein, sollte man glauben, in Bezug auf Agitation, wenn man die Rede des Grafen Mirbach anhört. Nun erinnern wir uns, wie die Gesetzgebung, die wir in unseren Anträgen bekämpfen, entstanden ist, durch Agitation der Agrarier, die ausging von den Kongressen der Landwirthe, die ausging von der Gesellschaft der Steuer- und Wirthschaftsreformer, zu deren Führern und geistigem Mittelpunkte Graf Mirbach selbst gehört. Da ist eine Agitation erregt worden, die, was irgend geschehen kann, um Unzufriedenheit hervorzubringen, versucht hat. Alle Agitationen von unserer Seite, alle Agitationen von sozialdemokratischer Seite reichen nicht heran an das, was die Agrarier 1878 versucht haben, eine Verhetzung gegen das mobile Kapital, gegen Handel und Ge-

werbe, gegen ganze konfessionelle Richtungen (Lachen rechts, Sehr richtig! links), um diese Gesetzgebung der ersten Periode des Fürsten Bismarck abzuändern und in diejenige Gesetzgebung zu verkehren, die wir heute bekämpfen müssen. Die Herren fühlen sich beunruhigt, wenn wir versuchen, diese für alle Klassen der Bevölkerung nachtheilige Gesetzgebung zu kennzeichnen. Niemand kann schärfer unterscheiden wie ich, zwischen demagogischer Agitation und erlaubter Agitation. (Lachen rechts.) Demagogische Agitation ist eine solche, welche Unzufriedenheit erregt, aber nicht die Mittel zeigt, wie man die Unzufriedenheit beschwichtigen kann. Um das zu zeigen, haben wir diesen Antrag eingebracht, der alles klar darlegt in Zusammenhange, in welcher Weise wir den gegenwärtig vorhandenen Uebelständen abhelfen wollen.

Herr Graf Mirbach hat es so dargestellt, als ob wir Vertreter des beweglichen Kapitals seien. Die Vertreter des gewerblichen Kapitals sitzen zumeist in anderen Reihen. Es giebt sogar Besitzer großer Güter, die nebenbei auch ein Bischen bewegliches Kapital haben (Heiterkeit) und sich gar nicht scheuen, Börsenspekulationen zu machen, die ich mir niemals erlauben würde, welche glauben, daß in Spiritus und Zucker erlaubt ist, was sie in Effekten für unanständig halten (Heiterkeit). Sie sprechen vom Bankgesetz. Haben wir 32 Mann in der letzten Session das Bankgesetz gemacht? Nein, eine große Mehrheit des Hauses im Sinne der Regierung. Haben wir es gemacht zur Schonung des beweglichen Kapitals? Nein, wir wollten nicht um 1/2 Prozent mehr oder weniger feilschen, weil wir uns nicht in die Gefahr bringen wollten, daß die Reichsbank in eine reine Staatsanstalt umgewandelt und dadurch den Einflüssen der Regierung in Handel und Verkehr unterthan gemacht würde. In der Anschauung haben wir zusammengestimmt mit einer großen Mehrheit des Hauses gegen wenige Agrarier. Wir haben gestimmt gegen die Börsensteuer, weil wir überhaupt gegen alle Steuern sind, die auf den Verkehr und Umsatz gelegt werden. Sie, die Sie heute von Börsensteuern sprechen, wollten die Steuern auf der Börse, die auf Produktengeschäfte gelegt sind, auch frei lassen, und nur die Effektenumsätze mit einer Steuer belegen. Nun weiß Jeder, daß diese Börsensteuer nichts weniger als die reichen Kapitalisten und die Makler an der Börse trifft, sondern daß diese es verstehen, noch mehr von den Kunden und oft recht kleinen Leuten zu nehmen, als sie selbst an Börsensteuer auslegen. (Sehr richtig! links.) Sie werfen uns vor, daß wir gegen das Wuchergesetz gestimmt haben, und dadurch den Wucher begünstigt hätten. Erinnern Sie sich doch, daß aus unseren Reihen Schulze-Delitsch erstanden ist, der durch Gründung seiner Vorschuß- und Kreditvereine mehr thatsächlich zur Bekämpfung des Wuchers gethan hat, als zwölf der besten Wuchergesetze zu leisten im Stande sind. Erst später ist Herr Graf Mirbach selbst mit eingetreten zur Gründung von Genossenschaften. Wir haben gegen das Wuchergesetz gestimmt, weil wir es als kein taugliches Mittel gegen Wucher betrachten, sondern nur als ein Mittel, den Wucher noch verderblicher und raffinirter zu machen, als er schon war, und heute erkennt man in weiten Kreisen, daß dieses Gesetz seinen Zweck nicht erfüllt hat, sondern die Befürchtung hervorruft, die wir ihm entgegengestellt haben. So viel über die angebliche Begünstigung des beweglichen Kapitals.

Herr Graf Mirbach spricht von den alten Geschlechtern, die seit Jahrhunderten auf dem väterlichen Erbe sitzen, und spricht dabei von Bauern. Ach, m. H., von den Bauern sitzen recht wenige auf den alten ererbten Sitzen; denn der Adel hat viele Bauern unter den ungünstigen Nachwirkungen des 30jährigen Krieges zu legen verstanden. Was der Bauernstand heute hat, das verdankt er der liberalen Partei, denselben Grundsätzen der Stein-Hardenbergschen Gesetzgebung, die früher von konservativer Seite bekämpft worden sind, und die seiner Zeit die Junker, welche König Friedrich Wilhelm III. nach Spandau schicken mußte, genau in derselben Tonart bekämpften, wie sie heute dem Herrn Grafen Mirbach eigen war. (Sehr richtig! links, große Unruhe rechts.) Alle Achtung vor alten Geschlechtern, die auf ererbtem Grund und Boden sitzen, und die in Erinnerung an ihre Vorfahren noch heute voranleuchten anderen Besitzern in der Beförderung des Fortschritts auf landwirthschaftlichem Gebiet und in der Landwirthschaft. Aber keine Achtung vor jenen heruntergekommenen und verlumpten Geschlechtern, die nur durch Privilegienwirthschaft sich künstlich auf dem Besitz erhalten wollen, weil sie durch Verschwendungssucht und durch Unfähigkeit sich auf ihrem Besitz sonst nicht erhalten können. (Große Unruhe rechts, Bravo links.) Nein, das wollen wir nicht, und gerade im Interesse des Bauernstandes wollen wir es nicht, denn dieser künstlich befestigte Großgrundbesitz durch die letzten Reste feudaler Fideikommißeinrichtungen ist schuld daran, daß der Bauernstand in den östlichen Provinzen nicht so aufkommen und die Bedeutung erlangen kann, wie da, wo die französische Herrschaft dieses Feudalwesen seiner Zeit mit eisernem Besen weggefegt hat. (Beifall links.) Darum wandern diese Leute aus Posen, aus Pommern, wo der Großgrundbesitz der Fideikommisse am stärksten ist, in so großen Schaaren nach dem Auslande, weil es ihnen durch Gesetze künstlich erschwert ist, zu einer eigenen Heimstätte zu gelangen.

Der Herr Graf Mirbach hat gesprochen von den Lasten der neuen Invaliditätsversicherung. Hätte die konservative Partei mehr ihren wirklichen Ansichten bei der Abstimmung Rechnung getragen, anstatt solchen Ansichten zu folgen, welche Abg. Flügge äußerte, dann wären diese Lasten erspart geblieben. Aber vergeblich versuchen Sie aus diesem Gesetze einen Grund herzuleiten für die Aufrechterhaltung der Steuerprivilegien. Das Gesetz trifft nicht bloß den Großgrundbesitz. Trifft es nicht auch mit der ganzen Hälfte seiner Lasten die Besitzlosen, die Arbeiter? Glauben Sie denn, daß diese Zwangsversicherung ihnen nicht so schwer fällt wie dem Großgrundbesitz? Trifft es nicht ebenso die Industrie, den Handel? Umgekehrt, es ist ein alter Grundsatz der Gesetzgebung, daß, je größere Anforderungen der Staat stellt, um so mehr die staatliche Gesetzgebung bemüht sein muß, gleichzeitig Erleichterung herbeizuführen von Hemmnissen der wirthschaftlichen Bewegung, um es zu ermöglichen, solche Lasten zu erschwingen. Graf Mirbach ist für die wirthschaftliche Freiheit in so weit, als er die Arbeiter beziehen will auch aus dem Auslande, wenn er sie dort billiger bekommen kann. (Unruhe rechts.) Ich erkenne den Grundsatz an. Wer aber die Arbeiter so billig haben will, wie es seinem Vortheil paßt, der hat die christliche Verpflichtung, diesen billigen Arbeitern auch nicht die Ernährung künstlich zu vertheuern. Eins folgt auf das Andere: Die Herren wollen aber nur eine nationale Wirthschaftspolitik, die darin besteht, daß sie einen Hammel so theuer als möglich an das Ausland, an England, verkaufen, daß sie aber uns verwehren wollen, auf dem nationalen Markt das Korn so billig zu beziehen, als wir es sonst können. So viel zunächst über den Grafen Mirbach, dessen Rede ja eine stereotype Wiederholung früherer Reden war.

In dem agrarischen Landsturm, der seit 4 Tagen aufgeboten ist, ist der elsässischen Brigade von Seiten unserer Gegner eine besondere Anerkennung zu Theil geworden. Gegen den Abg. Barth hat Herr v. Kardorff geglaubt hervorheben zu müssen, daß in Frankreich alle wahren Liberalen, alle Demokraten derselben Ansicht huldigen, die hier von der rechten Seite in Bezug auf die Schutzzollpolitik vertreten wird. Dann sprach Herr v. Kardorff gegen unsern Antrag im Namen der staatserhaltenden Parteien. Wie lange ist es her, da wurde von jener Seite, wenn in einer Abstimmung mit uns Polen und Elsässer zusammentrafen, ein Kennzeichen dafür erblickt, daß es nicht auf die Staatserhaltung abgesehen sei, sondern daß man der Reichsfeindschaft verdächtig sei. (Sehr wahr! links.) Wir weisen jeden Vergleich mit dem französischen Liberalismus und der französischen Demokratie zurück, der irgend etwas mit Schutzzollsystem und der Produktionswirthschaft zu thun hat. Wir haben nichts gemein mit demjenigen Liberalismus, der es noch heute noch nicht zu einer Einkommensteuer in Staat und Gemeinde hat bringen können, weil er die Hauptlast durch indirekte Steuern den Nichtbesitzenden zuschieben will. Wir haben nichts gemein mit dem Liberalismus derer, die so lange das Stellvertretungssystem im Heerwesen zu Gunsten der besitzenden Klassen vertreten haben, bis sie durch empfindliche Schläge überzeugt worden sind, daß es so nicht mehr geht. Wir haben nichts zu thun mit der französischen Bourgeoisie, die nur das Zerrbild des Liberalismus darstellt, deren Liberalismus nur darin besteht, einen Einfluß auf die Staatsleitung zu gewinnen, und das benutzen will nicht im Interesse des Allgemeinen, sondern im Interesse einzelner Klassen. Der Herr Abg. Zorn v. Bulach hat gesprochen von Entvölkerung, Auswanderung, die durch die Herabsetzung von Kornzöllen herbeigeführt werden könne. Warum hat er nicht lieber das Problem erklärt, daß in Frankreich die Zunahme der Bevölkerung hinter allen Ländern zurückbleibt? Wie kommt man auf der Rechten dazu, uns französische Politik als Muster darzustellen (Sehr richtig! rechts, Unruhe links), die Politik eines Staates, der in einem Jahrhundert sieben Mal die Verfassung umgestürzt hat, vier Mal seine Dynastien beseitigt hat? An der fortwährenden Veränderlichkeit in Frankreich trägt nicht am mindesten Schuld die Vorstellung von den Aufgaben des Staates, jene Vorstellung, die dem Staat in Frankreich eine Verantwortlichkeit zuschiebt, die nothwendig jede Unzufriedenheit, die durch irgend welche Verhältnisse erregt wird, gegen den Staat kehrt und deshalb überall das Bestreben erweckt, die Staatsverfassung zu ändern, um die Quellen dieser Unzufriedenheit zu verstopfen.

Herr v. Kardorff hat dann von meinen Lebensgewohnheiten gesprochen. Es gehört nicht zu meinen Lebensgewohnheiten, wie mir oft fälschlich nachgesagt wird, gegen die Regierung unter allen Umständen zu opponiren, zu negiren, zu nörgeln; nein das ist sehr falsch und gerade umgekehrt. Herr v. Schalscha hat mir zum Vorwurf gemacht: Rechter Hand, linker Hand, alles vertauscht! Nein, links von seiner Hand ist nichts vertauscht (Heiterkeit). Wir sind die Alten geblieben. Wir haben Herrn v. Caprivi in der Militärvorlage bekämpft, weil wir diese Vorlage sachlich für nicht gerechtfertigt halten. Wir unterstützen ihn in seinem Versuche zum Abschluß eines Handelsvertrages, weil wir diese Politik für gerechtfertigt halten. Wir treiben eine sachliche Politik und niemals eine persönliche. (Sehr richtig! links.) Die Kritik, die Sie mir entgegensetzen, die richtet sich gegen Ausführungen, die ich zum Schutz der Regierung des jetzigen Kanzlers gemacht habe, gegen ungerechtfertigte Angriffe, weil ich der Meinung bin, daß dann, wenn die Regierung ungerechtfertigt angegriffen wird, auch Parteien, die ihr sonst fern stehen, die Aufgabe haben, sie zu vertheidigen, so lange sie ihre Ziele billigen.

Herr v. Kardorff hat es gewissermaßen als einen persönlichen Sport von mir hingestellt, den Fürsten Bismarck anzugreifen, ihn damals anzugreifen und auch jetzt. Allerdings, ich habe den Fürsten Bismarck hier angegriffen zu der Zeit, als er, um in der Sprache des Herrn v. Kardorff zu reden, noch der Löwe des Tages war. Ich habe ihn angegriffen in dem Maße immer schärfer, als sich seine Politik umkehrte, seine Wirthschaftspolitik die entgegengesetzte war derjenigen, die er in den ersten vierzehn Jahren seiner Regierung befolgte. Als 1862 Fürst Bismarck in dem preußischen Abgeordnetenhause jene Handelsvertragspolitik einleitete, zu der jetzt sein Nachfolger, wieder einleitende Schritte thuend, zurückkehrt, da hat die Fortschrittspartei im heftigsten Militärkonflikt, im heftigsten Konflikt um die Verfassung sich dadurch nicht abhalten lassen, den Fürsten Bismarck in dem Abschluß der Handelsverträge mit Frankreich, der Grundlage der ganzen gegenwärtigen Tarife, zu unterstützen. Und als Fürst Bismarck weiterhin 1873 hier den Antrag vor den Reichstag brachte, sofort die Eisenzölle aufzuheben im Interesse der Landwirthschaft, da habe ich, wenn Sie darauf Werth legen, Ihnen bewiesen, daß ich kein Gegner der Landwirthschaft bin, sondern da bin ich es gewesen, der im Bunde mit jenen Herren von der äußersten Rechten für diese Regierungsvorlage eingetreten ist, obwohl damals ein Mandat für mich in Frage stand, da trat ich im Interesse der gesammten deutschen Landwirthschaft für die Beseitigung der Eisenzölle ein. Aber freilich, ich konnte meine Ansicht nicht ändern, deshalb nicht ändern, weil nunmehr nach einigen Jahren Fürst Bismarck selber seine Ansicht ins Gegentheil verkehrte. Nachdem er hier im November 1875 — ich sehe ihn noch vor mir auf jener Ministerbank — erklärt hatte, er wolle mit unserer Hilfe alle Schutzzölle beseitigen, nur Finanzzölle bestehen lassen, verkehrte er seine Politik ins Gegentheil, er strebte es an, auf Alles Schutzzölle zu legen. Und von diesem Augenblick an haben Sie sich gedreht auf der rechten Seite. (Sehr richtig! links.) Alles was Sie heute mit dieser Ueberzeugung vertreten, das ist nicht ursprüngliche Ansicht, das ist eine Ansicht, daß Sie sich angeeignet haben, nachdem Ihnen Fürst Bismarck vorangegangen war. Es ist aber eine alte Erfahrung, je neuer man mit seinen Ansichten ist, um so fanatischer vertritt man sie. (Sehr gut! links.) Und nun glauben Sie diejenigen angreifen zu können, die nur derselben Ansicht treu geblieben sind, zu der sie sich früher bekannt haben. Daß ich in der zweiten Hälfte der Bismarckschen Regierung immer heftiger gegen den Kanzler aufgetreten bin, was ist es anderes gewesen, als daß ich die Politik des alten Bismarck vertheidigt habe gegen die Politik, die der neue Bismarck zur Umkehr seiner früheren gesunden Politik eingeleitet hat. Das ist ja das Unglück dieses Staatsmannes, den ich wahrhaftig nie für einen Stümper erklärt habe. Darum ist er so weit und immer weiter in die Irre gegangen, weil er so viel Biegsamkeit, so viel Ergebenheit, so viel Aufgabe selbständiger Ansichten gefunden hat. (Sehr richtig! links.) Hätten sich mehr Männer in den Kreisen des Volkes gefunden, die festgestanden hätten, die Charakterfestigkeit in diesen Fragen besessen hätten, Fürst Bismarck wäre nicht bis zu jenen Exzessen in der Gesetzgebung vorgedrungen, die wir heute in seinen Anträgen bekämpfen. Herr von Kardorff hat von dem Fürsten Bismarck gesprochen gewissermaßen wie von einem Todten, von dem Andenken, das man ehren muß. De mortuis nihil nisi bene! Ich habe noch nie gehört, daß, ob Jemand ein Amt bekleidet oder nicht, daß das über Tod oder Leben entscheidet. Fürst Bismarck selbst theilt diese Ansicht nicht. Er fühlt sich lebendig. Er will einwirken, auch nachdem er den Abschied erhalten, auf die Gesetzgebung, aber er thut es in einer Weise, die wir für unrecht halten. Und nicht die frühere Thätigkeit, nicht sein Andenken habe ich bekämpft, sondern ich bin entgegengetreten den Bestrebungen, die er in diesem Augenblicke verfolgt, um eine Politik seines Nachfolgers, die ich für richtig halte, zu durchkreuzen. Sie haben mir thatsächlich weder dasjenige in Abrede zu stellen vermocht, was ich angeführt gegen den Fürsten Bismarck, noch haben Sie etwas dagegen vorgebracht. Sie haben sich blos in Kraftausdrücken mir gegenüber darüber ergangen, daß ich gegen Fürst Bismarck gesprochen habe. Ich weiß mich in meiner Auffassung über die jetzige Haltung des Fürsten Bismarck weit über meine eigene Partei hinaus auch mit anderen Parteien im Einverständniß; denn die Presse bekundet nur zu sehr, wie einmüthig man meine Auffassung theilt. Nach seinem jetzigen Verhalten hat Fürst Bismarck nimmermehr das Recht, Herrn Geffcken und dem Botschafter von Arnim irgend einen Vorwurf zu machen. (Lebhafter Beifall links.)

Auf die Inkommensurabilität der beiden Personen des Fürsten Bismarck und meiner hinzuweisen, ist sehr bequem. Wenn man im einzelnen den Fürsten Bismarck nicht vertheidigen kann, so stellt man stets die Wucht seiner ganzen Persönlichkeit dem einzelnen Abgeordneten gegenüber. In der denkbar schärfsten Form ist gestern gesagt worden, daß man der Kritik von meiner Seite keine Beachtung schenken müsse. Warum haben Sie es denn gethan? (Große Heiterkeit.) Seit 4 Tagen beschäftigen Sie sich fortwährend mit meinen Aeußerungen vom Dienstag. Das beweist, Sie haben selbst die Empfindung, wie tief die Kritik das Richtige getroffen hat. Herr von Kardorff hat 3 volle Tage Zeit gehabt, um auf meine Rede mit einer Schärfe zu antworten, auf deren Zuspitzung er offenbar sehr viel Zeit verwendet hat. Als sein eigener Witz schon gar nicht mehr ausreichte, da verlas er aus einem Flugblatt allerlei Gänsegeschichten. (Heiterkeit.) Ich mache ihm das nicht zum Vorwurf. Was ich aus dem verlesenen Flugblatt vernahm, klang mir geistreicher, witziger und selbst logischer als dasjenige, was Herr von Kardorff aus sich selbst vorbrachte. (Heiterkeit.) Nur eins habe ich bedauert, die schönste Stelle aus dem Flugblatt hat Herr von Kardorff verschwiegen (Heiterkeit.) Hat ihn sein Gedächtniß gerade dort verlassen, wo er mit der Verlesung den meisten Eindruck gemacht hätte? Es findet sich nämlich in dem berühmten Flugblatt folgender einfacher Satz: Verläßt sich der Bauer auf den Großgrundbesitzer, so ist er verlassen. (Schallende Heiterkeit. Abg. von Kardorff: Habe ich verlesen.) Wir haben es jedenfalls nicht gehört, auch die Presse hat es nicht vernommen, aber die Sache ist so schön, daß man sie zweimal hören kann. (Große Heiterkeit.) Suchen Sie sich künftig bessere Flugblätter zum Vorlesen aus!

Herr v. Kardorff meinte, daß Fürst Bismarck, wenn er nicht ganz seine Natur geändert, mit der denkbar geringsten Beachtung die Kritik von meiner Seite entgegennehme. Das ist eine ideale Verklärung des Fürsten Bismarck, die wohl auf einer Verwechselung mit seinem Nachfolger beruht. Die thurmhohen Berge von Strafanträgen, die der Fürst Bismarck als Minister unterzeichnet hat, charakterisiren ihn nicht als einen Mann, der, wenn er Angriffe ungerechtfertigt erleidet, sie sich selbst richten läßt. Sein Nachfolger hat bisher unseres Wissens keinen solcher Strafanträge unterzeichnet. Ich glaube, seinem Ansehen hat das nicht geschadet. (Beifall links.) Fürst Bismarck hat ja allerdings im Sinne der Kardorffschen Rede auch einmal hier versucht, mich zu behandeln. Er ist jedes Mal herausgegangen, so oft ich das Wort genommen habe, aber er ist sehr bald wiedergekommen. (Heiterkeit.) Er mußte wiederkommen, weil ihn die öffentliche Meinung dazu zwang (Beifalls links), weil die öffentliche Meinung erkannte, daß, wenn er nicht Rede stand, er es aus sachlichen Gründen nicht vermochte. Nun, er ist gegangen, ich bin geblieben. (Lebhafter Beifall.) Ich würde mich freuen, wenn ich demnächst werkthätig mitarbeiten könnte, um die falsche Richtung seiner Gesetzgebung der letzten 14 Jahre abtragen zu helfen und diejenige Politik des Fürsten Bismarck wieder zu Ehren zu bringen, in deren Verfolgung er sich in den ersten 14 Jahren seiner Regierung meines Erachtens unsterbliche Verdienste um das deutsche Volk erworben hat. Soviel jetzt darüber. Sollte sein öffentliches Verhalten weitere Erörterungen nothwendig noch machen, so werde ich mich auch durch Angriffe von Ihrer Seite dagegen nicht abhalten lassen. Am Dienstag habe ich anheimgestellt, unseren Antrag der Budgetkommission zu überweisen, um etwaigen Wünschen in dieser Richtung von Seiten anderer Parteien entgegen zu kommen und falsche Auslegungen zu vermeiden. Da letztere nicht stattgefunden, so bitte ich, den Antrag auf Kommissionsberathung als nicht gestellt zu betrachten.

Unser Antrag wird also heute sicher abgelehnt. Wir betrachten diesen Antrag als ein zusammenhängendes Ganze. Wir haben deshalb auch keinen Wünschen auf Theilung nachgeben können, obgleich wir uns sagen müssen, daß, wenn man drei so wichtige Fragen in einen Antrag verkoppelt, man die Zahl derjenigen Stimmen vermindert, die für einen solchen Antrag stimmen werden. Wir wissen, daß manche, welche für Punkt 2 sind, nicht für die anderen Punkte sind u. s. w. Ja wir wissen sogar, daß eine recht erhebliche Zahl für die sofortige Herabsetzung der Kornzölle auf die Sätze von 1887 sind, die die ganze Nummer 1 unseres Reformprogramms nicht unterstützen. Es kommt uns nur darauf an, unseren Standpunkt einmal in einer parlamentarischen Aktion einheitlich und im Zusammenhange zu vertreten. Das hindert uns ja gar nicht, in dieser Session die verschiedenen Theile weiter selbständig zu verfolgen. Unser Antrag wird abgelehnt werden, in einem Stimmverhältniß annähernd, wie ich vorausgesagt habe. Es werden aber immerhin für meinen Antrag diejenigen sein, die bei den letzten Wahlen 2734783 St. auf sich vereinigt haben. Das ist 3/8 der abgegebenen Zahl von Stimmen, Sie können daraus selbst ermessen, wie nahe es liegt, daß, wenn die einzelnen Fragen getrennt zur Abstimmung kommen ohne taktische Einwendungen, unsere Minderheit dann an die Mehrheit heranrückt. Und wenn Sie auch, wie es Ihrem Wunsch entsprochen hätte, noch länger dagegen geredet hätten, ja, wenn wir geschwiegen hätten, die Beredtsamkeit hilft Ihnen dagegen nichts, wo die Thatsachen so beredt sprechen. Wenn der einfachste Mann sieht, daß unmittelbar jenseits der deutschen Grenze die Lebensmittel billiger sind, daß jeder Erleichterung der Einfuhr sofort eine Verwohlfeilerung der Lebensmittel folgt, so weiß er, daß die gegenwärtigen hohen Preise eine künstliche Theuerung sind durch die Gesetzgebung, und er wird das Bestreben mit uns theilen, diese Gesetzgebung zu beseitigen, die die unentbehrlichen Lebensmittel künstlich vertheuert.

Herr v. Kardorff erkennt selbst die ungünstige Situation an. Er leistete sich gestern den Satz: Die öffentliche Meinung ist ganz verdreht, und tadelte dabei die Presse. Ach, was schelten Sie auf das Thermometer, blos, weil es die Witterung richtig anzeigt! In dem Maße, wie die Fälschung der öffentlichen Meinung durch die offiziöse Presse nachgelassen hat, in dem Maße, wie die unabhängige Presse richtiger die öffentliche Meinung zu Tage treten läßt, in dem Maße erkennen Sie mit Schrecken, daß die öffentliche Meinung in diesen Fragen auf unserer Seite ist, und da schelten Sie als verdreht, als ob Sie meinten, daß das Thermometer die kalte Witterung verursacht. Herr v. Kardorff wundert sich, daß in dem Publikum, in der Presse es überall heißt, der alte Kurs sei vorüber, es komme eine neue wirthschaftliche Zukunft. Ja, wenn Sie das entschieden nicht glauben, was kümmert es Sie denn, daß das in irgend einer Zeitung geschrieben wird? Aber wenn das in so vielen Blättern verkündigt wird, so kommt das daher, weil so viele Menschen das hoffen, was sie wünschen, und wenn ein neuer Kurs hier eingeschlagen wird, er auf die große Zustimmung des Volkes rechnen kann. (Sehr gut! links.) Herr v. Kardorff glaubt, durch künstliche Mittel, durch die Nachahmung der früheren offiziösen Presse der öffentlichen Meinung entgegentreten zu können. Er glaubt dann gegen den Strom schwimmen zu können. Ja, was haben sich denn die Magnaten in Schlesien die „Post“ kosten lassen (Heiterkeit). Ein Kuckuksei haben Sie in der „Post“. Es muß aber doch ein recht vornehmer konservativer Kuckuk gewesen sein. (Große Heiterkeit.) Achten Sie auf den Kuckuksruf. In Volkskreisen glaubt man, daß er geeignet sei, manchem sein Lebensschicksal zu verkündigen. Was würden Ihnen denn auch 12 Zeitungen nützen nach Art der „Post“, wenn Sie dann eines Tages 12 solcher Eier darin finden würden.

Abg. v. Kardorff hat die namentliche Abstimmung über diesen Antrag beantragt. Wir sind Ihnen dafür erkenntlich und werden Ihnen diese Erkenntlichkeit beweisen, indem wir z. B. die namentliche Abstimmung beantragen werden über den neuen deutsch-österreichischen Handelsvertrag (Lebhafter Beifall links). Da werden wir ver-

gleichende Studien machen (Heiterkeit) der Namen, die dann mit „ja“ und deren Namen heute mit „nein“ stimmen. Eine Protektionswirthschaft, eine Privilegienwirthschaft kann in Deutschland sich nur so lange halten, als sie von der Autorität der Regierung getragen wird. Aber in dem Augenblick wo sich die Regierung von der Privilegienwirthschaft lossagt, fällt die Partei, die dieselbe stützt, ohnmächtig und kraftlos zusammen. (Sehr richtig! links.) Gegen eine Regierung, die wieder die allgemeinen Interessen vertritt, die Verwohlfeilerung der Lebensmittel, kann unmöglich die Interessenwirthschaft und Protektionswirthschaft aufkommen. Es ist möglich, es ist wahrscheinlich, daß Herr v. Kardorff auch dann gegen die Handelsverträge stimmen würde, und wenn es alle seine 18 Mann thun, wenn die Silbermänner und die Geldmänner in seiner Partei alle dagegen stimmen, so können sie es thun in dem ruhigen Bewußtsein der sicheren Minorität. (Heiterkeit.) Sie markiren ja jetzt eine möglichst gehobene Stimmung, aber wie Ihnen eigentlich zu Muthe ist, war gestern die „Kreuzztg.“ so unvorsichtig, zu zeigen. Da heißt es: „Die Situation ist eine furchtbare, über alle Begriffe ernste.“ Sie greifen uns hier an, indem Sie es so darstellen, als ob es nur der Landwirthschaft gilt, als ob wir die Industriezölle in ihrer gegenwärtigen Höhe aufrecht erhalten wollen, als ob wir nur der Vertheuerung der Produkte der Landwirthschaft entgegentreten wollen. Daß in Ihrem Lager nicht wirklich so gedacht wird, wie es hier gesagt wird, das zeigt derselbe Artikel in ihrem maßgebenden Blatte. „Wenn nur erst der Anfang gemacht wird, so werden auf die landwirthschaftlichen Zölle die industriellen Zölle folgen, so wie die Nacht dem Tage folgt.“ Ganz richtig. Wenn erst aus dem hoch aufgerichteten Holzstoß der Schutzzölle ein paar Scheite herausgezogen sind, dann hurtig mit Donnergepolter entrollt das Ganze (Heiterkeit.) Dann wird der Landmann erkennen, daß es uns nicht darum zu thun ist, bloß der künstlichen Vertheuerung landwirthschaftlicher Produkte entgegenzuwirken, sondern auch einer künstlichen Vertheuerung desjenigen, was er braucht, des Holzes zum Bau, des Eisens für die Landwirthschaft, der Kleidungsstücke für die Bekleidung, und alles dessen nicht blos, was er zu verkaufen hat, sondern was er kaufen muß, und wenn er dann die Rechnung vergleicht bei der Verwohlfeilerung, so wird er denn überzeugt werden, auch diejenigen, die es heute noch nicht sind, daß den ganzen Nutzen dieser Schutzzollpolitik nur der Großgrundbesitz hat, bei dem allerdings der Nutzen aus den landwirthschaftlichen Zöllen weit das überragt, was die Belastung aus den Industriezöllen für ihn bedeutet.

Der Antrag erleidet eine Niederlage, aber ist eine Niederlage, die den künftigen Sieg dieser Bestrebungen in seinem Schooße trägt. Und mögen Sie noch so viele Felsblöcke Ihrer Beredsamkeit auf das Grab dieses Antrages wälzen. Der Antrag wird in seinem Inhalt in unserer Gesetzgebung, das hoffe ich, zur Auferstehung gelangen, so gewiß als justitia fundamentum regnorum. Denn die Protektions- und Privilegienwirthschaft, gegen die sich unser Antrag in seinen drei Punkten kehrt, ist ein bitteres Unrecht gegen die kleinen armen Leute in unserem Volke, ein Unrecht, welches kein monarchischer Staat auf die Dauer üben kann, ohne seine eigene Grundlage zu zerstören. (Lebhafter wiederholter Beifall links, Zischen rechts.)

Es folgen eine Reihe persönlicher Bemerkungen. Graf Mirbach meint, daß Abg. Richter alle angesessenen Geschlechter heruntergesetzt habe. Abg. Richter verwahrt sich dagegen; er habe ausdrücklich unterschieden unter denselben. Abg. Graf Mirbach fordert den Abg. Richter auf, alsdann den Muth zu haben, Namen der herabgekommenen Geschlechter zu nennen. Abgeordneter Richter erwidert, daß es in jeder Klasse schwarze und weiße Schafe gebe und daß er keine Veranlassung habe, die Einzelnen persönlich zu sondern. Auf den Grafen Mirbach selbst beziehe sich seine Bemerkung nicht. Weiter bemerkt Graf Mirbach, daß er von dem ostpreußischen, nicht von dem litthauischen landwirthschaftlichen Verein gesprochen habe. Abgeordneter Richter bemerkt, man habe allerdings vermuthen müssen, seine Aeußerung bezöge sich auf ganz Ostpreußen. Abgeordneter v. Kardorff wiederholt die Bemerkung daß er die vom Abgeordneten Richter vermißte Stelle verlesen habe. Abg. Richter habe nicht hinzugefügt, daß der Verfasser ebenso wie vor dem Großgrundbesitz auch warne vor den Freihändlern, die gleich seien den Ziegenböcken im Garten. (Große Heiterkeit). Abg. v. Flügge verwahrt sich, die Aeußerung bei der Invaliditätsversicherung gethan zu haben. Abg. Richter beruft sich auf den stenographischen Bericht. Abg. Flügge bemerkt, er habe nur gesagt, daß, wenn das Abgeordnetenhaus ein so schlechtes Gesetz mache, wie das Invaliditätsversicherungsgesetz, er dann dem Wunsche der Krone gemäß dasselbe annehme, weil ein besseres Gesetz doch vom Reichstage nicht zu erwarten sei.

Der Antrag, die Resolution Auer der Budgetkommission zu überweisen, wird gegen die Stimmen der Freisinnigen, Sozialdemokraten und Volkspartei abgelehnt.

In namentlicher Abstimmung wird darauf der Antrag Richter mit 106 gegen 210 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmen geschlossen: Freisinnige, Sozialdemokraten, Volksparteiler, die meisten Wildliberalen, von den Nationalliberalen die Abgg. Haste und Hoffmann und von den Deutsch-Hannoveranern die Abgg. v. d. Decken und Frhr v. Minnigerode.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr (Wahlprüfungen).

Schluß 6 Uhr.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 16. Jan. S. M. Kreuzer „Möwe“ Kommandant Korvetten-Kapitän v. Halfern, ist am 15. Januar in Zanzibar angekommen.

Berlin, 16. Jan. Das Eisenbahn-Betriebsamt Danzig giebt bekannt: Die Schneeverwehungen der Strecke Hohenstein-Berent sind beseitigt und der Verkehr mit dem heutigen Zuge Nr. 602 wieder aufgenommen.

Allenstein, 16. Jan. Das hiesige Eisenbahn-Betriebs-Amt macht bekannt: Der Betrieb auf der Strecke von hier nach Perwilten ist wieder hergestellt. Die Züge verkehren auf der ganzen Strecke regelmäßig. — Der Betrieb auf der Strecke Mehlsack ist dagegen in Folge von Schneeverwehungen voraussichtlich auf 24 Stunden unterbrochen.

Hirschberg i. Schl., 16. Jan. In Folge eingetretenen Schneetreibens erleiden die Züge der Gebirgsbahn in der Richtung nach Breslau und nach Glatz große Verspätungen.

Blankenburg, 16. Jan. Im Oberharze sind in Folge orkanartiger Stürme, verbunden mit heftigem Schneetreiben, das die Wege mit hohen Schneeschanzen bedeckt, wieder große Verkehrsstörungen eingetreten.

München, 16. Jan. Heute früh blieb ein Güterzug in der Nähe von Kirchseeon im Schnee stecken und mußte herausgeschaufelt werden, wodurch die Salzburger Züge mehrstündige Verspätungen erlitten.

Jena, 16. Jan. Der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, welcher sich seit einigen Tagen in der Augenklinik des Hofraths Prof. Kuhnt aufhält, hat sich einer erfolgreichen Operation unterzogen.

Hamburg, 16. Jan. Die „Hamburgische Börsenhalle“ schreibt, in Folge des strengen Frostes der vergangenen Nacht sei der Verkehr für größere Dampfer auf der Elbe wieder sehr gefährlich geworden. Mehrere heute Vormittag abgegangene Postdampfer seien bereits bei Blankenese festgerathen. Bei Cuxhaven treiben mehrere Dampfer im Eise, drei große Segelschiffe seien bereits verloren gegangen. Die Aussichten auf einen Umschlag des Wetters seien wenig günstig.

Kopenhagen, 16. Jan. Das höchste Gericht für das Königreich entschied heute, daß die Feuerbestattung bis zur gesetzlichen Einführung einer neuen Ordnung des Bestattungswesens verboten sei.

Kopenhagen, 16. Jan. Der Hafen von Esbjerg ist andauernd eisfrei, die Ankunft und Abfahrt der Dampfschiffe erfolgt dort regelmäßig. Der Hafen von Kopenhagen wird durch Eisbrecher offen gehalten; der Sund ist ebenfalls frei von Eis. Die Postdampfer der Linie Gjedser-Warnemünde haben den Verkehr eingestellt. Die Verbindung landwärts mit Hamburg erfolgt planmäßig.

Rom, 16. Jan. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer brachte der Abgeordnete Pugliese eine Interpellation ein betreffs der Eintrittsgebühr in die Museen des Vatikans.

Neapel, 16. Jan. Heute hat hier ein heftiger Schneefall stattgefunden.

Paris, 16. Jan. Der Ministerpräsident Freycinet befindet sich zwar heute etwas besser, darf aber das Zimmer nicht verlassen und wird auch an dem morgigen Ministerrathe nicht theilnehmen können.

Paris, 16. Jan. Einigen Morgenblättern zufolge wurde das Kabel zwischen Calais und Dover durch den Anker einer englischen Brigg, welche in voriger Nacht 8 Meilen von Calais entfernt gescheitert ist, zerrissen.

Charleroi, 16. Jan. Die Bergarbeiter im Kohlenbecken von Charleroi haben beschlossen, einen Tag in der Woche zu feiern, um den Kohlenvorrath zu verringern und die Direktionen der Gesellschaften zu zwingen, mehr Arbeiter anzustellen.

Belgrad, 16. Jan. Vom 14. Januar (a. St.) tritt der ermäßigte Personen- und Waarentarif für den Internverkehr der serbischen Staatsbahnen in Kraft, jedoch ohne Gültigkeit für Konventionszüge. Auch die neuen direkten Waarentarife zwischen den österreichisch-ungarischen, serbischen, bulgarischen und Orientbahnen sollen unmittelbar in Kraft treten.

Sofia, 16. Januar. Anläßlich des Neujahrsempfanges richtete Prinz Ferdinand an die Mitglieder der Synode eine Ansprache, in der er dem Wunsche nach einer innigen Verknüpfung der Bande zwischen der Staatsgewalt und der orthodoxen bulgarischen Kirche, deren wahrer Beschützer und Vertheidiger er sei, Ausdruck gab. Der unter Führung des Obersten Petroff erschienenen Offiziers-Deputation gegenüber betonte der Prinz, die Stärke der Armee hänge nicht so sehr von der Zahl der Kämpfer, als vielmehr von deren sittlicher Befähigung ab. Er verlange Diensteifer und musterhaftes Verhalten von den Offizieren, welche alles auch nur von Ferne die Politik Berührende vermeiden müßten. Mit der Leitung der Armee sei eine schwere Aufgabe verknüpft. Wenn die Armee immer bereit sei zur Vertheidigung des heimathlichen Heerdes, so könne Bulgarien ruhig der Zukunft entgegenblicken. Der Prinz schloß mit dem Rufe: „Es lebe meine brave Armee!“ In seiner Beantwortung der Glückwünsche des Ministerpräsidenten, der Minister und der übrigen Staatswürdenträger sagte der Prinz, er erblicke in ihren Glückwünschen einen neuen Beweis der Treue und Ergebenheit des Volkes gegenüber dem Throne, danke ihnen für die Befestigung des Friedens, sowie die Erhaltung der Ruhe im Lande und empfahl ihnen, sich im neuen Jahre mit noch erhöhtem Eifer der Sicherung des Volksfortschrittes und der Verbesserung der Verwaltung zu widmen.

London, 16. Januar. Der Union-Dampfer „Mexican“ ist auf der Ausreise in Capetown angekommen.

London, 16. Jan. Der Castle-Dampfer „Grantully Castle“ hat am Mittwoch auf der Heimreise Madeira passirt. Der Castle-Dampfer „Pembroke Castle“ ist gestern auf der Ausreise von den Kanarischen Inseln abgegangen. Der Castle-Dampfer „Tuart Castle“ ist auf der Heimreise am Montag von Capetown abgegangen. Der Castle-Dampfer „Drummond Castle“ ist am Mittwoch auf der Heimreise von Durban abgegangen.

London, 17. Jan. „Daily Chronicle“ zufolge wurde der türkische Botschafter in Wien Saadullah Pascha nicht vom Schlage getroffen, sondern er hat einen Selbstmordversuch gemacht; er soll seit November an starker Melancholie gelitten haben.

Angekommene Fremde.

Posen, 17. Januar.

Mylius Hotel de Dresde (Fritz Bremer). Oberst im Regiment 50 von Stuckard aus Rawitsch, Hauptmann im Regiment 34 von Zawacki aus Bromberg, die Rittergutsbesitzer Major a. D. Endell aus Kiekrz, Griebel aus Napachanie, Bake und Frau aus Neudorf, Direktor Spiegler aus Magdeburg, Fabrikant Greling aus Hamburg, Rentier Graul aus Bremen, Theateragent Crelinger aus Berlin, die Kaufleute Bartsch und Wetterstrom aus Berlin, Weinig aus Dresden, Wimmer aus Langenfeld, Regensdorf aus Wien.

Hotel de Rome. — F. Westphal & Co. Die Rittergutsbesitzer Frau von Arnim und Töchter aus Komornik, Frau Luther und Tochter aus Marienrode, Laube aus Marienhof, Amtsrichter Goldschmied aus Strehlen, Assessor Dr. Schlieben aus Berlin, Hotelbesitzer Kutzner aus Grätz, Landschaftsgärtner Brohm aus Thorn, Ingenieur Knauer aus Breslau, Fabrikant Ritter aus Schweidnitz, Gutsbesitzer Pilaski aus Warschau, die Kaufleute Löwenthal, Serjon, Stock und Jacob aus Berlin, Kaltenbrunn, Joseck und Czock aus Breslau, Smits und Zieger aus Leipzig, Aramit aus Balingen, Breder aus Gnesen, Weber aus Juliusburg, Dinkelspühler aus Fürth.

Stern's Hotel de l'Europe. Die Kaufleute Breitenbücher aus Worms, Weidinger aus Stuttgart, Grubitz aus Bremen, Wittenhagen aus Düren, Dampfmühlenbesitzer Zinnow aus Lychen, Gutsbesitzer Trempler aus Strelitz, Direktor Reusch aus Gotha, Apotheker Danckert aus Berlin.

Georg Müller's Hotel „Altes deutsches Haus“. Die Kaufleute Brockt aus Breslau, Erle und Dienwiebel aus Dresden, Wohlfarth aus Leipzig, Gutsbesitzer Piotrowski aus Stenschewo.

Hotel de Berlin (W. Kamieński). Rittergutsbesitzer von Amrogowicz aus Rzeszynek, Fabrikbesitzer Freudenreich und Sohn aus Polen, die Kaufleute Friedlaender aus Berlin, Engelmann aus Breslau, Sobiesinski und Frau aus Krakau, Pfitzner aus Warschau.

J. Graetz's Hotel „Deutsches Haus“, vorm. Languer's Hotel. Die Kaufleute Kellner aus Köln, Richter aus Mainz, Thiede aus Prag und Löwenstein aus Berlin, Gutsbesitzer Schmidt aus Militsch, Fabrikant Neisser aus Köslin, Beamter Neid aus Mogilno, Frau Petzolt aus Rawitsch und Baurath Habermann aus Potsdam.

Hotel Bellevue. (H. Goldbach.) Die Kaufleute Müller aus Liegnitz, Hochsteller, Heimann und Guttentag aus Berlin, Günther aus Breslau und Meyer aus Stettin.

Theodor Jahns Hotel garni. Die Kaufleute Mehrlaender aus Leipzig, Goehler, Heilborn, Karmeinski, Guttmann und Glückmann aus Breslau, Hellfelder, Buch und Wolffsohn aus Berlin, Müller aus Usch, Maßmann aus Eschwege, Pawel aus Greiz, Gerechter aus Schrimm.

Hotel Concordia am Bahnhof — P. Röhr. Die Kaufleute Kolla, Linsberg und Fuchs aus Berlin, Schubert aus Stettin, Moses aus Breslau, Scholz aus Kopnitz und Ebenheim aus Köslin und Techniker Chojnak aus Mittweida.

Keiler's Hotel zum Englischen Hof. Die Kaufleute Kamm und Salomonowicz aus Breslau, Singer aus Berlin, Lubliner aus Kempen und Frau Springer aus Schubin.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Januar 1891.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
16. Nachm. 2	753,8	WNW schw.	bedeckt	— 8,0
16. Abends 9	755,4	W mäßig	bedeckt [1]	—11,0
17. Morgs. 7	757,9	= =	bedeckt [2]	—15,5

[1]) Vormittags und Abends Schnee. [2]) Nachts Schnee, früh Nebel und Rauhfrost.

Am 16. Januar Wärme-Maximum — 7,7° Cels.
Am 16 = Wärme-Minimum —14,4° =

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 16. Januar Morgens 1,36 Meter.
= = 16. = Mittags 1,34 =
= = 17. = Morgens 1,34 =

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Hamburg, 16. Jan. Gold in Barren per Kilogramm 2786 Br., 2782 Gd.

Silber in Barren pr. Kilogr. 140,75 Br., 140,25 Gd.

Breslau, 16. Jan. Nachgebend.

$3^1/_2$ %ige L.-Pfandbriefe 97,95, 4%ige ungarische Goldrente 92,50, Konsolidirte Türken 18,80, Türkische Loose 80,25, Breslauer Diskontobank 106,85, Breslauer Wechslerbank 105,60, Schlesischer Bankverein 123,75, Kreditaktien*) 175,60, Donnersmarckhütte 88,75, Oberschlesische Eisenbahn 89,75, Oppelner Zement 110,00, Kramsta 130,50, Laurahütte 141,60, Verein. Oelfabr. 102,50, Oesterreichische Banknoten 178,30, Russische Banknoten 237,75.

Schles. Zinkaktien 191,50, Oberschles. Portland-Zement 116,75, Archimedes —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb 131,25, Flöther Maschinenbau —,—.

*) Per ultimo.

Frankfurt a. M., 16. Jan. Effekten-Sozietät. (Schluß). Kreditakt. $272^1/_2$, Franzosen $219^1/_4$, Lombarden $115^1/_2$, Galizier 187, Egypter 97,80, 4% ungar. Goldrente 92,40, 1880er Russen —,—, Gotthardbahn 156,70, Diskonto-Kommandit 213,10, Dresdner Bank 155,60, Laurahütte 141,00, Gelsenkirchen 174,20, Courl Bergwerk —,—, Portugiesen —,—. Still.

Privatdiskont $3^3/_8$ Prozent.

Wien, 16. Jan. Abendbörse. Ungarische Kreditaktien 353,00, österr. Kreditaktien 307,25, Franzosen 246,00, Lombarden 130,30, Galizier 209,50, Nordwestbahn 215,00, Elbethalbahn 221,50, österr. Papierrente 90,90, do. Goldrente 108,50, 5proz. ungar. Papierrente 101,00, 4proz. do. Goldrente 103,75, Marknoten 56,15, Napoleons 9,04, Bankverein 116,50, Tabaksaktien 147,00, Alpine Montan 92,50, Unionbank 243,00, Länderbank 216,75. Still.

Paris, 15. Jan. (Boulevard-Verkehr.) 3% Rente 95,38, Italiener $92,22^1/_2$. 4% ungar. Goldrente 92,31, Türken 19,20, Türkenloose —,—, Spanier 76,00, Egypter —,—, Banque Ottomane 622,18, Rio Tinto 579,37, Tabaksaktien 333,75. Fest.

London, 16. Januar. (Schlußkurse.) Fest.

Engl. $2^3/_4$prozent. Consols $97^1/_4$, Preuß. 4proz. Consols 105, Ital. 5proz. Rente $91^3/_8$, Lombarden $12^1/_8$, $3^1/_2$ 4proz. 1889 Russen (II. Serie) $98^1/_4$, konv. Türken 19, österr. Silberrente 79, österr. Goldrente 95, 4proz. ungarische Goldrente $91^3/_8$, 4proz. Spanier 76, $3^1/_2$proz. Egypter $93^3/_4$, 4proz. unific. Egypter $97^1/_8$, 3proz. garant. Egypter $101^1/_2$, $4^1/_4$proz Trib.-Anl. $99^1/_4$, 6proz. Mexikaner $93^1/_4$, Ottomanbank $14^3/_4$, Suezaktien $96^1/_2$, Canada Pacific 77, De Beers neue $16^3/_8$. Platzdiskont 2.

Rio Tinto $23^1/_8$, $4^1/_2$proz. Rupees 83. Argentinier 5proz. Goldanleihe von 1866 74, Argentinier $4^1/_2$proz. äußere Anleihe 57.

Aus der Bank flossen 91 000 Pfund Sterl.

Rio de Janeiro, 15. Jan. Wechsel auf London $19^7/_8$.

Produkten-Kurse.

Köln, 16. Jan. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. fremder loko 22,00, per März 19,85, per Mai 19,95. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,25, per März 17,55, per Mai 17,05. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder 17,00. Rüböl loko 62,00, per Mai 60,40, per Oktober 59,60.

Bremen, 16. Jan. Petroleum. (Schlußbericht) Sehr fest. Standard white loko 6,00 bez.

Aktien des Norddeutschen Lloyd 143 Gd.

Norddeutsche Wollkämmerei 179 Br.

Hamburg, 16. Januar. Getreidemarkt. Weizen loko fest, holsteinischer loko neuer 185—195. Roggen loko fest, mecklenburg. loko neuer 185—192, russischer loko fest, 128—134. Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) ruhig, loko 60. — Spiritus fest, per Januar $36^1/_2$ Br., per Febr. $36^1/_4$ Br., per April-Mai $35^3/_4$ Br., per Mai-Juni 36 Br. — Kaffee fest. Umsatz 3000 Sack. Petroleum fest. Standard white loko 6,80 Br., per Februar-März 6,70 Br. — Wetter: Kalt, Schön.

Hamburg, 16. Jan. Zuckermarkt (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Jan. $12,67^1/_2$, per März 12,85, per Mai 13,02, per August 13,35. Fest.

Hamburg, 16. Jan. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good

average Santos per Januar 80¼, per März 78¼, per Mai 76¾, per September 73¾. Still.

Pest, 16. Jannar. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 8,08 Gd., 8,10 Br., pr. Herbst 7,72 Gd. 7,74 Br. Hafer per Frühjahr 6,94 Gd. 6,96 Br. — Mais per Mai-Juni 1891 6,20 Gd. 6,22 Br. — Kohlraps per Aug.-Sept. 1891 13,25 a 13,35. Wetter: Kalt.

Paris, 16. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen träge, per Januar 26,60, per Februar 26,70, per März-Juni 27,00, per Mai-August 27,00. Roggen ruhig, per Januar 18,50, per Mai-August 19,00. Mehl matt, per Januar 59,30, per Februar 59,60, per März-Juni 60,00, per Mai-August 59,80. Rüböl behauptet, per Jan. 65,25, per Februar 66,00, per März-Juni 67,50, per Mai-August 68,25. — Spiritus matt, per Januar 36,75, per Februar 37,50, per Mai-August 39,75, per September-Dez. 39,00. — Wetter: Kalt.

Paris, 16. Januar. (Schlußbericht.) Rohzucker 88% ruhig, loko 33,00 à 33,25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Januar 35,60, per Februar 35,87½, per März-Juni 36,62½, per Mai-August 37,12½.

Havre, 16. Jan. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, per März 98,75, per Mai 97,50, per September 93,75. Behauptet.

Havre, 16. Jan. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Hausse.

Rio 3000 Sack, Santos 8000 Sack. Recettes für gestern.

London, 16. Januar. 96pCt. Javazucker loko 15¼ ruhig, Rüben-Rohzucker loko 12⅝ stramm. Centrifugal Kuba —.

London, 16. Jan. Chili-Kupfer 53, per 3 Monat 53⅜.

London, 16. Januar. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Frost.

London, 16. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 13 560, Gerste 3490, Hafer 42 740 Qrts.

Sämmtliche Getreidearten sehr ruhig, Hafer und Mais nur niedriger verkäuflich, russischer Hafer ½—1 sh. niedriger als höchster Kurs des letzten Marktes.

Glasgow, 16. Jan. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres Warrants 47 sh. 2½ d.

Glasgow, 16. Jan. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 575 876 Tons gegen 921 773 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 6 gegen 88 im vorigen Jahre.

Liverpool, 16. Januar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 B., davon für Spekulation u. Export 1000 B. Ruhig.

Middl. amer. Lieferungen: Januar-Februar 5 3/16, Februar-März 5 15/64, März-April 5 9/32, April-Mai 5 21/64, Mai-Juni 5 25/64, Juni-Juli 5 13/32, Juli-August 5 7/16, August-September 5 13/32 d. Alles Käuferpreise.

Liverpool, 16. Jan. Baumwollen-Wochenbericht. Wochenumsatz 90 000 desgl. von amerikanisch. 63 000, dgl. für Spekulation 10 000, desgl. für Export 3 000, desgl. für wirkl. Konsum 77 000, desgl. unmittelbar ex Schiff u. Lagerhäuser 95 000, Wirkl. Export 11 000, Import der Woche 101 000, davon amerikanische 84 000, Vorrath 938 000, davon amerikanische 651 000; schwimmend nach Großbritannien 220 000, davon amerikanische 210 000.

Liverpool, 16. Jan. Getreidemarkt. Weizen ½ d. niedriger, andere Artikel unverändert. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 16. Jan. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen fest. Hafer behauptet. Gerste belebt.

Antwerpen, 16. Januar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 22 bez., 21½ Br., per Januar 22 bez., u. Br., per Februar 17¼ Br., per März 16¾ Br. Steigend.

Amsterdam, 16. Januar. Java-Kaffee good ordinary 58½.

Amsterdam, 16. Jan. Bancazinn 55.

Amsterdam, 16. Jan. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, per März 222, per Mai —. Roggen loko fest, do. auf Termine geschäftslos, per März 154 a 155 a 156 a 155 a 154 a 155, per Mai 151 a 150 a 149 a 150. Raps per Frühjahr —. Rüböl loko 32, per Mai 30¼, per Herbst 30¾.

Petersburg, 16. Januar. Produktenmarkt. Talg loko 43,00, per August —. Weizen loko 10,50. Roggen loko 7,25. Hafer loko 4,25. Hanf loko 43,00. Leinsaat loko 11,50. — Wetter: Frost.

Newyork, 15. Jan. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 9½, do. in New-Orleans 9 5/16. Raff. Petroleum 70 Proz. Abel Test in New-York 7,40 Gd., do. in Philadelphia 7,40 Gd., rohes Petroleum in Newyork 7,05, do. Pipe line Certificates per Febr. 73½. Ruhig, stetig. Schmalz loko 6,17, do. Rohe u. Brothers 6,60. Zucker (Fair refining Muscovados) 4 11/16. Mais (New) per Februar 59½. Rother Winterweizen loko 106⅞. — Kaffee (Fair Rio-) 19. Mehl 3 D. 80 C. Getreidefracht 3½. Kupfer per Februar —,—. Weizen per Januar 105¼, per Februar 105¼, per Mai 104¼. — Kaffee Rio Nr. 7, low ordin. per Februar 16,17, per April 15,55.

Newyork, 16. Jan. Rother Winterweizen per Januar 1 D. 05 C., per Februar 1 D. 05⅛ C.

Berlin, 17. Jan. Wetter: Frost.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 16. Januar. Still, aber vorwiegend fest, hatten die Meldungen aus dem Abendverkehr der auswärtigen Plätze gelautet. Auch heute boten die vorliegenden Nachrichten aus Wien 2c. nicht die geringste Anregung, und da überdies aus London stärkerer Geldabfluß aus den Kassen der Bank von England gemeldet und dadurch die Befürchtung einer Verschlechterung der Lage des internationalen Geldmarktes hervorgerufen wurde, so zeigte unsere Börse bei ihrer Eröffnung eine wenig freundliche Physiognomie.

Die Umsätze bewegten sich in den bescheidensten Grenzen, und nur auf einzelnen Gebieten war eine Zunahme der geschäftlichen Thätigkeit zu bemerken. Die Kurse hielten sich ungefähr auf ihrem letzten Stand oder differirten doch nur ganz unwesentlich gegen denselben, aber mit einer entschiedenen Steigerung nach aufwärts. Später nahm das Geschäft einen allgemeinen sehr ruhigen, vollständig abwartenden Charakter bei eher etwas abgeschwächter Haltung an. Bankaktien wurden in einzelnen spekulativen Titres, besonders in Berliner Handelsgesellschaft, Deutscher Bank und Diskonto-Kommandit-Antheilen lebhafter beachtet und besser bezahlt, schwächten sich später aber wieder ab.

Inländische Eisenbahnaktien sehr still und in ihren Notirungen kaum nennenswerth verändert. Ausländische Bahnen in Duxern und Galizische Karl-Ludwigsbahn lebhafter umgesetzt, während schweizerische Devisen sich als vernachlässigt erwiesen. Montanwerthe setzten vielfach sicher bei ziemlich lebhaften Umsätzen ein, gaben später aber nach. Andere Industriepapiere in gutem Begehr und vielfach höher bezahlt.

Fremde Fonds still. Preußische und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe, Eisenbahnobligationen 2c. still, meist fest.

Privatdiskont 3 Proz.

Produkten-Börse.

Berlin, 16. Januar. Die Getreidebörse stand heute Anfangs unter dem Eindruck der gestrigen Reichstagsdebatten, welche den heftigen Widerstand der Agrarier gegen jede Herabsetzung der Getreide-Zölle erkennen lassen. Am Frühmarkt wurde **Roggen** um reichlich 2 M. höher bezahlt. An der Börse gewann aber das Angebot das Uebergewicht, und da geringere Kaufordres vorlagen, als erwartet wurde, ging der Aufschlag zum größten Theil wieder verloren. Unter den Abgebern befand sich auch eine hiesige Mühle. **Weizen** folgte bei stillem Geschäft der Bewegung des Roggenpreises. **Hafer** fast umsatzlos und wenig verändert. **Mais** loko und für nahe Termine gesucht und 1½ M. besser bezahlt. Hintere Termine still, aber ebenfalls ¾ M. höher. Die Nachfrage für Brennereizwecke dauert fort. **Roggenmehl** anfänglich fester, später abgeschwächt. **Rüböl** still. **Spiritus** loko reichlicher zugeführt und um 30 Pf. billiger. Termine Anfangs gesucht und höher, später angeboten und schließlich um 30 Pfg. niedriger als gestern.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogramm. Loko geschäftslos. Termine schließen niedriger. Gekündigt — Tonnen Kündigungspreis — Mk. Loko 184—198 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 190 Mark, per diesen Monat —, per Januar-Februar — bez., per März-April—, per April-Mai 195,75—194,75 bez., per Mai-Juni 195,75—194,75 bez., per Juni-Juli 196—195,25 bezahlt.

Roggen per 1000 Kilogramm. Loko wenig Geschäft. Termine schließen flau. Gekündigt 100 Tonnen. Kündigungspreis 178,5 M. Loko 168—179 Mk. nach Qualität. Lieferungsqualität 176 Mk, inländischer guter 176—177, feiner 178—,5 ab Bahn bez., per diesen Monat 179 bis 178,25 bez., per Januar-Februar — bez., per Februar-März — bez., per April-Mai 172,5—171—,25 bez., per Mai-Juni 169,25 bis 168,25—,5 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm. Fest. Große und kleine 132 bis 190 M. nach Qualität. Futtergerste 137—154 M.

Hafer per 1000 Kilogr. Loko behauptet. Termine schließen wenig verändert. Gekündigt 100 Tonnen. Kündigungspreis 143 Mark. Loko 139—156 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 143 Mark, pommerscher, preußischer und schlesischer mittel bis guter 139—146, feiner 148 bis 153 ab Bahn bezahlt, per diesen Monat 143,25—143 bez., per Januar-Februar — bez., per Februar-März —, per März-April —, per April-Mai 142,5—,25 bez., per Mai-Juni 143 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko behauptet. Termine fester. Gekündigt 200 Tonnen. Kündigungspreis 129,5 Mark. Loko 132 bis 145 M. nach Qualität, per diesen Monat 129,75 nom., per Januar-Februar — bez., per März-April —, per April-Mai 129 bez., per Mai-Juni — bez.

Erbsen per 1000 Kg. Kochwaare 156—180 M., Futterwaare 136—143 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kg. brutto incl. Sack. Termine still. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — Mark per diesen Monat 24,4—,3 bez., per Januar-Februar 24,4—25 bez., per Februar-März —, per März-April —, per April-Mai 23,7—,6 bezahlt.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kg. brutto incl. Sack. Loko 22,75 M.

Feuchte Kartoffelstärke per Januar 12,85 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loko 22,75 M.

Rüböl per 100 Kilo mit Faß. Still. Gekündigt — Zentr. Kündigungspreis — Mk. Loko mit Faß —, loko ohne Faß —, per diesen Monat — bez., per April-Mai 58,6 M., per Mai-Juni 58,5 M.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. — M. Termine —. Gekündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M. Loko 24,5 bez. Per diesen Monat — Mark.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — Mark. Loko ohne Faß 68 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 48,5—,4 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe. Höher bezahlt, schließt matt. Gekündigt 30 000 Liter. Kündigungspreis 48,3 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat 48,5—,6—,2 bez., per Januar-Februar 48,3—,4—48 bez., per April-Mai 48,6—,7—,3 bez., per Mai-Juni 48,9—49—48,5 bezahlt, per Juni-Juli 49,2—,3—48,9 bez., per Juli-August 49,4—,5—,1 bez., per August-September 49,3 bis ,4—48,9 bezahlt, per September-Oktober 46,6—,4 bez.

Weizenmehl Nr. 00 27,5—26, Nr. 0 25,75—24,25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 24,25—23,05, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 25,25—24,25 bezahlt, Nr. 0 1,50 M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilo Br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll = 4¼ M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf., 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. = 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto Wechsel v. 16.

	Diskonto	Sicht	Kurs
Amsterdam	2½	8 T.	169,00 bz
London	5	8 T.	20,325 bz
Paris	3	8 T.	80,50 G.
Wien	4½	8 T.	178,40 bz
Petersburg	6	3 W.	235,90 bz
Warschau	6	8 T.	236,50 bz

In Berlin 4. Lombard 4½ u. 5.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,32 bz
20 Francs-Stück	16,15 bz
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20.32 bz G.
Franz. Not. 100 Frcs.	80,70 bz B.
Oestr. Noten 100 fl.	178,60 bz
Russ. Noten 100 R.	237,00 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	106,60 B.
do. do.	3½	98,70 bz
do. do.	3	86,80 bz
Prss. cons. Anl.	4	105,10 B.
do. do.	3½	98,80 bz
do. do.	3	86,80 bz
Sts.-Anl. 1868	4	
Sts-Schld-Sch.	3½	99,60 bz G.
BerlStadt-Obl.	3½	96,25 bz G.
do. do. neue	3½	96,25 bz G.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	95,00 G.
Pfandbriefe: Berliner	5	117,00 G.
do.	4½	111,50 G.
do.	4	104,20 B.
do.	3½	97,20 bz
Ctrl. Ldsch	4	104,30 G.
do. do.	3½	97,10 bz
Kur. u. Neumrk. neue	3½	99,00 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	96,80 G.
Pommer.	3½	97,50 G.
do.	4	
Posensch.	4	101,30 bz
do.	3½	96,90 B.
Schl. altl.	3½	98,00 G.
do. do.	4	101,25 G.
ldschl. LtA.	3½	98,00 bz
do.	4	101,25 G.
do. do. neu	3½	98,00 bz
do. do. I. II.	4	101,25 G.
Wstp Rittr	3½	97,20 B.
do. neul. II.	3½	97,50 B.
Rentenbriefe: Pommer.	4	102,20 G.
Posensch.	4	102,20 G.
Preuss.	4	102,20 G.
Schles.	4	102,20 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	106,00 G.
Brem. A. 1890	3½	97,80 G.
Hmb. Sts. Rent.	3½	97,40 G.
do. do. 1886	3	86,30 B.
do. amort. Anl.	3½	
Sächs. Sts. Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	88,30 G.
Prss. Präm-Anl	3½	170,75 bz
H. Pr.-Sch. 40 T.	—	327,50 bz
Bad. Präm.-An.	4	139,70 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	140,60 G.

Brnscn. 20. T.L.	—	106,00 B.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	136,75 bz G.
Dess. Präm.-A.	3½	138,50 G.
Ham. 50 T.-L.	3	140,00 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	132,75 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	27,75 bz
Oldenb. Loose	3	128,50 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	71,40 bz
do. do.	4½	65,75 bz G.
Bukar. Stadt-A.	5	97,75 bz G.
Buen. Air. G.-A.	5	70,40 bz
Chines. Anl.	5½	110,00 bz G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	97,90 B.
do. 1890	3½	92,40 B.
do. Daira-S.	4	95,35 bz
Finnländ. L.	—	61,00 B.
Griech. Gold-A	5	92,40 bz B.
do. cons Gold	4	70,90 B.
do. Pir.-Lar.	5	91,00 bz B.
Italien. Rente	5	92,75 bz B.
Kopenh. St.-A.	3½	94,25 bz G.
Lissab. St. A. I. II.	4	77,25 bz G.
Mexikan. Anl.	6	94,00 bz
Mosk. Stadt-A.	5	75,60 bz G.
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88	3	
Oest. G.-Rent	4	96,80 bz G.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	80,70 bz G.
do. do.	5	91,50 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	81,00 bz
do. 250 Fl. 54.	4	121,10 bz
do. Kr. 100 (58)	—	328,60 bz
do. 1860er L.	5	127,75 bz
do. 1864er L.	—	323,25 bz
Poln. Pf-Br. I-IV	5	72,20 bz B.
do. Liq.-Pf.-Br.	4	69,60 bz
Portugies. Anl. 1888—89	4½	87,10 bz G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	105,70 B.
Röm. Stadt-A.	4	92,25 bz G.
do. II. III. IV.	4	81,00 bz G.
Rum. Staats-R.	4	86,00 kl. —,—
do. do. fund.	5	101,60 bz
do. do. amort.	5	99,90 G.
do. do. Rente	4	85,90 bz
Rss. Engl. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	87,30 bz
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4½	102,00 bz
do. 1889	4	98,40 G.
do. 1880	4	97,90 bz G.
Russ. Goldrent	6	106,90 bz
do. 1884 stpfl.	5	105,70 G.
I. Orient 1877	5	77,50 bz
II. Orient 1878	5	77,50 bz
III. Orient 1879	5	78,70 bz
Nikolai-Obl.	4	98,60 bz
Pol. Schatz-O.	4	
Prä.-Anl. 1864	5	175,60 G.
do. 1866	5	163,90 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	108,20 bz
do. neue	4½	102,50 G.
Schwedische	3½	95,25 G.
Schw. d. 1890	3½	95,10 bz
do. 1888	3	86,80 G.
Schw. Hyp.-Pf.	4½	102,60 G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	94,50 bz
do. Rente	5	89,40 bz G.
do. do. neue	5	90,10 bz G.
Stockh. Pf. 87	4	100,20 bz B.
do. St.-Anl. 87	3½	92,25 G.
Span. Schuld	4	75,75 G.
Türk. A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	24,60 bz G.
do. do. C.	1	18,85 G.
do. do. 90	4	74,30 bz
Trk. 400 Frc.-L.	—	80,50 bz G.
do. Eg Trib-Anl	4½	99,40 bz
do. Tabk-Regie	4	
Ung. Gld-Rent.	4	92,40 G.
do. Gld.-Inv.-A.	5	102,60 B.
do. do do.	4½	101,60 bz
do. Papier-Rnt.	5	90,25 bz G.
do. Loose	—	
do. Tem-Bg. A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,25 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2⅝	71,60 bz
Altenbg.-Zeitz	8 4/15	175,50 bz
Crefelder	4½	102,80 G.
Crefld-Uerdng	0	45,30 bz G.
Dortm.-Ensch.	3¾	95,10 bz
Eutin-Lübeck	1½	53,00 bz G.
Frnkf.-Güterb.	½	93,00 G.
Ludwsh.-Bexb.	9⅘	226,25 bz
Lübeck-Büch.	7¾	170,50 bz
Mainz-Ludwsh	4⅔	119,25 bz
Marnb.-Mlawk.	⅓	63,25 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,80 G.
Ostpr. Südb.	3	87,60 bz
Saalbahn	⅓	40,50 bz
Stargrd-Posen	4½	102,10 G.
Weimar-Gera	0	24,00 bz G.
Werrabahn	3	77,25 bz G.
Albrechtsbahn	1	38,30 bz
Aussig-Teplitz	18½	448,00 G.
Böhm. Nordb.	7	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	8	215,70 bz
Canada Pacifb.	3	73,60 bz
Dux-Bodenb.	7½	240,50 bz
Galiz. Karl-L.	4	93,25 G.
Graz Köflach	7	122,75 bz
Kaschau-Od.	4	76,90 bz
Kronpr. Rud.	4¾	91,90 bz
Lemberg-Cz.	6¾	103,40 G.
Oesterr. Franz.	2,70	
do. Lokalb.	4	78,25 bz
do. Nordw.	4¾	
do. Lit. B. Elb.	5½	103,20 bz G.
Raab-Oedenb.	½	34,25 bz G.
Reichenb.-P.	3,81	79,50 bz
Südöstr. (Lb.)	1⅗	58,50 bz B.
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	68,25 bz
Donetzbahn	5	102,40 bz
Ivang. Domb.	5	102,10 bz
Kursk-Kiew	0,44	
Mosco-Brest	3	74,00 bz G.
Russ. Staatsb.	5	129,10 G.
do. Südwest.	5⅔	84,90 bz
Warsch-Teres	5	102,25 bz
do. Wien.	15	229,25 bz
Weichselbahn	5	77,00 bz
Amst.-Rotterd.	6⅖	130,5 G.
Gotthardbahn	7⅕	161,00 bz
Ital. Mittelm.	5½	100,80 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	
Lüttich-Lmb.	0,45	28,10 bz G.
Lux. Pr. Henri	2,30	64,25 bz
Schweiz. Centr	6⅗	
do. Nordost	6	
do. Unionb.	5	122,50 G.
do. Westb.		
Westsicilian.	4	66,40 bz B.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	4½	113,25 bz
Bresl-Warsch.	2¼	57,00 bz B.
Czakat.-St.-Pr.	5	
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	4½	109,25 G.
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	5½	88,50 bz
Dortm.-Ensch	4½	112,50 bz G.
MarienbMlawk	5	110,25 bz
Mecklb. Südb.	4	32,25 G.
Ostpr. Südbah	5	115,80 bz G.
Saalbahn	5	109,00 bz G.
Weimar-Gera	3⅓	98,90 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

BrslSchwFrbH		
do. Lit. K		
do. do. 1876		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 90	3½	96,50 bz B.
Meckl Fr. Franz	3½	
Nied-Märk III. S		
Oberschl. Lit. B	3½	
do. Lit. E	3½	
do. Em. v. 1879	4½	
do Niedrs Zwg	3½	
do (StargPos)	4	
OstprSüdb I-IV	4½	
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	91,80 G.
BuschGold-Ob	4½	
Dux-Bodenb. I.	5	93,00 bz
Dux-PragG-Pr.	5	106,4 G.
do.	4	100,40 bz B.
Franz.-Josefb.	4	85,90 G.
Gal KLudwg. g.	4½	88,70 B.
do. do. 1890	4	85,30 bz G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	98,50 B.
Kronp Rudolfb	4	85,50 G.
do. Salzkammg	4	100,80 bz B.
Lmb Czernstfr	4	81,40 B.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g	3	81,60 bz G.
do. Staats-I. II	5	106,60 bz
do. Gold-Prio.	4	100,90 bz G.
do. Lokalbahn	4½	
do. Nordwestb	5	94,60 G.
do. NdwB. G.-Pr	5	
do. Lt. B. Elbth.	5	93,40 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	71,00 G.
Reichenb.-Prior. (SNV)	5	
do. Gold-Prior.	5	
Südost. B. (Lb.)	3	68,00 bz B.
do. Obligation.	5	05,25 G.
do. Gold Prior.	4	99,60 bz
Chark.-Asow gar		
Chark. Krem. gar.	5	
Gr. Russ. Eis. gar.	3	
Jelez-Orel gar.		
Jelez-Woron. g.		
Ivang.-Dombr. g.	4½	100,40 G.
Kozlow-Wor. g.	4	92,50 bz G.
Kursk-Chark. 89	4	92,80 bz
do. Chark. As. (O)	4	92,50 bz G.
do. (Oblig.) gar.		
Kursk-Kiew conv	4	94,00 bz B.
Losowo-Sebast.	5	97,90 bz
Mosco-Jaroslaw	5	74,10 bz
do. Kursk gar.	4	88,25 G.
do. Rjäsan gar.	4	99,60 G.
do. Smolensk g.	5	100,90 bz
Orel-Griasy conv	4	92,50 bz G.
Poti-Tiflis gar.	5	101,80 bz
Rjäsan-Koslow g	4	93,80 bz G.
Rjaschk-Moroz g	5	100,80 bz G.
Rybinsk-Bolog.	5	96,75 bz
Schuja-Ivan. gar.	5	100,70 bz B.
Südwestb. gar.	4	98,00 bz G.
Transkaukas. g.	3	82,20 G.
Warsch.-Ter. g.	5	101,75 G.
Warsch-Wien n.	4	96,30 bz
Wladikawk. O. g.	4	94,30 G.
Zarskoe-Selo	5	93,00 G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	57,60 bz G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	93,75 bz B.
do. Lit. B.	5	91,10 G.
Süd-Ital. Bahn	3	60,70 G.
Central-Pacific	5	96,10 bz
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	99,50 bz G.
Northern Pacific	6	112,90 bz G.
San Louis-Francisco	6	107,25 G.
Southern Pacific	6	109,8 B.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	111,90 bz
do. do. II.	3½	108,25 bz G.
do. do. III. abg.	3½	98,75 G.
do. do. IV. abg.	3½	97,50 G.
do. do. V. abg.	3½	94,25 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	110,80 G.
do. do.	4	100,75 bz G.
do. do.	3½	94,00 G.
Hmb. Hyp. Pf. (rz. 100)	4	100,75 bz
do. do. (rz. 100)	3½	93,5 bz
Meininger Hyp. Pfdbr.	4	100,00 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	130,60 bz
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III u. IV.	4	100,50 bz G.
PrB.-Cr. unkb (rz. 110)	5	114,00 G.
do. Sr. III. V. VI. (rz 100)	5	107,75 G.
do. do. (rz. 115)	4½	114,50 bz
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,00 bz
do. do. (rz. 100)	4	100,60 bz
Pr. Centr.-Pf. (rz. 100)	4	101,80 G.
do. do. (rz. 100)	3½	94,90 bz G.
do. do. kündb.	4	
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	94,70 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	112,25 G.
do. div. Ser. (rz. 100)	4	100,70 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	94,80 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	110,00 G.
do. do. do	4	100,70 bz G.
do. do. do.	3½	94,00 bz G.
Schles. B.-Cr (rz. 100)	4	100,50 bz
do. do. (rz. 100)	3½	95,20 B.
Stettin, Nat.-Hyp.-Cr	5	
do. do. (rz. 115)	4½	104,75 G.
do. do. (rz. 110)	4	99,60 G.
do. do. (rz. 100)	4	99,00

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	2⅓	74,90 bz G.
Berl. Cassenver.	6	136,50 bz
do. Handelsges.	12	161,50 bz
do. Maklerver.	10	129,10 bz
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	12	163,00 G.
Bresl. Disc.-Bk.	7	106,25 bz G.
do. Wechslerbk.	7	105,70 bz
Danz. Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk.	10½	160,10 bz
do. do. junge	4	
Deutsche Bank	10	163,90 bz
do. Genossensch	8	127,00 B.
do. Hp. Bk. 60pCt.	6¼	111,00 G.
Disc.-Command.	14	216,70 bz
Dresdener Bank	11	160,00 bz G.
Gothaer Grundcreditbank	0	88,50 bz G.
Internat.-Bank	9	108,50 bz G.
Königsb. Ver.-Bk	6	101,25 B.
Leipziger Credit	12	201,25 bz B.
Magdeb. Priv.-Bk	5⅔	113,80 G.
Maklerbank	9	124,25 bz G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	7½	127,10 bz G.
Meininger Hyp.-Bank 50 pCt.	5	104,25 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	7	113,90 bz
Nationalbk. f. D.	10	137,20 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	88,25 bz G.
Oester. Credit-A.	10⅝	175,75 bz
Petersb. Disc.-Bk	19	
do. Intern. Bk.	15	
Pom. Vorz.-Akt.	—	
Posen. Prov.-Bk.	6	
Pr. Bodencr.-Bk.	6½	122,30 B.
do. Cnt-Bd. 50pCt	10	154,80 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	120,00 bz G.
do. Hyp. V. A. G. 25 pCt.	8	108,25 G.
do. Immob.-Bank 80 pCt.	7⅓	359,10 G.
do. Leihhaus	10	114,00 bz G.
Reichsbank	7	141,00 bz G.
Russische Bank	6⅕	83,10 G.
Schles. Bankver.	8	123,60 bz B.
Warsch Comrzb.	9	
do. Disconto	8¼	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	10	172,50 bz G.
Anglo Ct. Guano	12½	157,90 bz
Bauges. Berl.-Charl.	4	131,25 bz G.
Bauges. City St.-Pr.	5	91,10 bz G.
Bauges. Dtsche. Bau.	3⅓	89,00 bz G.
Bauges. Hann. St.-P.	4	81,00 bz G.
Bauges. Humb.	8	121,00 G.
Moabit	7	117,50 bz G.
Passage	5½	70,00 bz G.
U. d. Linden	0	27,00 B.
Berl. Elektr-W.	10	184,80 bz
Berl. Lagerhof	0	89,25 bz G.
do. do. St.-Pr.	5	119,50 bz G.
Ahrens Br., Mbt	0	70,75 bz G.
Berl. Bock-Br.	0	71,75 bz
Schultheiss-Br	16	275,10 bz G.
Bresl. Oelw.	4¾	102,10 bz G.
Deutsch. Asph.	3	71,00 G.
Dynamit Trust.	8½	161,25 bz G.
Erdmannsd. Sp	6½	92,60 bz G.
Fraust. Zucker	0	103,50 B.
Glauz. do.	8⅔	111,25 bz G.
Gummi Harbg.-Wien	29	278,75 bz G.
do. Schwanitz	14½	193,00 bz G.
do Voigt Winde	6	132,00 G.
do. Volpi Schlüt	6⅓	104,40 bz B.
Hemmoor Cem	13	137,00 bz G.
Köhlm. Strk.	14	219,50 G.
Körbisdf-Zuck.	5	105,90 bz G.
Löwe & Co.	18	304,00 bz G.
Bresl. Linke	12	169,20 bz
do. Hofm.	12	164,75 bz G.
Germ-Vrz.-Akt	—	109,00 bz G.
Görlitz cv.	13	155,60 bz
Görl. Lüdr	13	169,00 bz B.
Grusonwrk.	5	161,00 bz G.
H. Paucksch	8	
Schwarzkopff.	16	277,00 bz G.
Stettin. Vulk.-B	0	121,25 bz G.
Sudenburg	20	277,50 G.
O.-Schl. Cham.	10	115,75 G.
do. Portl.-Cem	10	116,80 bz G.
Oppeln Cem-F.	7	109,25 bz G.
do. (Giesel)	10	118,00 bz G.
Gr. Berl. Pferdb	12½	251,50 bz G.
Hamb. Pferdeb	5	124,50 bz
Potsd. cv Pfdrb	5½	107,00 B.
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	7	76,00 bz G.
Schles. Cem.	14½	143,50 G.
Stett Bred. Cem	7	141,00 bz
do. Chamott.	25	229,75 G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	12	177,50 G.
Berzelius	6½	118,50 bz G.
Bismarckhütte	18	165,00 bz G.
Boch Gussst-F.	10	149,00 bz
Donnersmrck	4	106,50 bz
Dortm. St-Pr. A	4	85,90 G.
Gelsenkirchen	7	177,25 bz G.
Hibernia	8½	195,30 bz
Hörd St.-Pr.-A.	—	70,25 bz G.
Inowracl. Salz	0	46,00 bz G.
König u. Laura	11	140,75 bz
Lauchham. cv.	13	146,50 bz
Louis. Tief St Pr	3	161,00 bz
Oberschl. Bd.	6	89,50 bz
do. Eisen-Ind.	14	157,25 G.
Redenh. St.-Pr.	7	80,50 bz
Riebeck. Mont.	15	185,00 bz G.
Schles. Kohlw.	0	62,25 bz G.
do. Zinkhütt.	13	190,90 bz
do. do. St.-Pr.	13	190,50 G.
Stolb. Zk.-H.	2½	68,40 bz G.
do. St.-Pr.	7½	128,25 bz G.
Tarnowitz cv.	0	
do. do. St.-Pr.	7	70,50 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.